

# Leipziger Volkszeitung

## Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringelohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon Nr. Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — Postfachkonto Nr. 53477

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig:**  
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

**Inseratenpreise:** Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.00 Mk., bei Flugvorchrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelle 7.50 Mk. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggelächte und alle Postanstalten entgegen.

### Preußen- und Reichskrise. Wiederherstellung der alten Koalition in Preußen?

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Die preussische Regierungsbildung ist noch immer nicht gelungen. Es scheint, nach der Haltung der Reichspresse zu urteilen, daß der Ministerpräsident Stegerwald nunmehr an die Wiederherstellung der alten Koalition denkt und daß er der Deutschen Volkspartei, die eine Beteiligung durch parlamentarische Vertreter wünscht und sich mit den Beamten nicht begnügen wollte, eine Abjage erteilt hat. Es ist kaum anzunehmen, daß die Krise im Laufe des heutigen Tages gelöst werden kann, nachdem auch gestern ihre Lösung nicht gelungen. Es hat den Anschein, daß die preussische Regierungsbildung in einem Zusammenhang mit den Verhältnissen im Reich steht. Auch dort will das Gerücht über eine notwendige Umbildung des Kabinetts nicht verstummen. Die Germania weist in ihrer gestrigen Abendausgabe darauf hin, daß Personenfragen einer klaren, sicher beachteten Politik in der Wiederherstellung einer Regierung im Reich nicht im Wege stehen. Die Germania weist in ihrer gestrigen Abendausgabe darauf hin, daß Personenfragen einer klaren, sicher beachteten Politik in der Wiederherstellung einer Regierung im Reich nicht im Wege stehen. Die Germania weist in ihrer gestrigen Abendausgabe darauf hin, daß Personenfragen einer klaren, sicher beachteten Politik in der Wiederherstellung einer Regierung im Reich nicht im Wege stehen.

### Das unverantwortliche Spiel soll weitergehen. Das Moskauer Exekutivkomitee ermuntert zu neuen Putsch-„Aktionen“.

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Die rote Fahne veröffentlicht heute einen Aufruf des Exekutivkomitees der Dritten Internationale, in der es zur letzten kommunistischen „Aktion“ heißt: Die kommunistische Internationale sagt euch, ihr habt recht gehandelt. Niemals kann der Sieg der Arbeiterklasse auf einen Schlag erfochten werden. Ihr habt ein neues Blatt in der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse aufgeschlagen. Rüstet zu weiteren Kämpfen, prüft die Erfahrungen eurer Kämpfe, lernt aus ihnen, schließt eure Reihen, stärkt eure legalen und illegalen Organisationen, verschärft die proletarische Disziplin und die kommunistische Einsicht der Kämpfer.

Dies offene Bekenntnis zur nächsten Putschaktion, zur Politik der blutigen Abenteuer auf Kosten der Arbeiter erscheint gerade im selben Moment, da das Wort einer Broschüre bekannt wird, die Paul Levi in den nächsten Tagen veröffentlicht wird.

Als der Abschub Levis aus der Zentrale der KPD, erfolgt war, er selbst innerhalb seiner Partei als „Botschafter“ den bösen Unabhängigen, verschrien wurde, plante er, ein letztes Versehen, die Partei vor dem durch die blindwütige Aktionspolitik der KPD-Zentrale heraufbeschworenen Zusammenbruch zu retten. In einer Broschüre wollte er seinen Parteigenossen seinen Standpunkt darlegen, hoffend, auf diese Weise großes Unheil abwenden zu können. Aber als er die Broschüre unter der Feder hatte, sah die Katastrophe bereits ein. Wir bringen nachstehend das Wort der in einigen Tagen erscheinenden Wahrschiff:

Als ich diese Broschüre plante, bestand in Deutschland eine kommunistische Partei von 500 000 Mitgliedern. Als ich sie acht Tage später schrieb, war diese kommunistische Partei in ihren Grundfesten erschüttert, ihr Bestand in Frage gestellt. Es mag als Wagnis erscheinen, in einer solch schweren Krise, in der die kommunistische Partei sich jetzt befindet, mit einer so schonungslosen Kritik zu kommen. Auch kurze Überlegung schon muß sagen, daß diese Kritik nicht nur nützlich, sondern notwendig ist. Das unverantwortliche Spiel, das mit der Existenz einer Partei, mit dem Leben und dem Schicksal ihrer Mitglieder getrieben wurde, muß zu Ende gebracht werden. Es muß durch den Willen der Mitglieder beendet werden, wo die Verantwortlichen auch heute noch nicht sehen wollen, was sie getan haben. Die Partei darf nicht geschlossenen Auges in Anarchismus, Bakunin'scher Parze hineinmarschieren werden. Kann in Deutschland noch einmal eine kommunistische Partei aufgebaut werden, so verlangen die Toten in Mitteldeutschland, in Hamburg, im Rheinland, in Baden, in Schlesien, in Berlin, verlangen die vielen Tausende von Gefangenen, die das Opfer dieses bakunin'schen Wahnsinns geworden sind, so verlangen sie alle angesichts der Vorgänge der letzten Woche:

„Niemals wieder!“

Es versteht sich von selbst, daß das Wüten des weißen Schreckens nicht der Mantel sein darf, hinter dem die Verantwortlichen sich ihrer politischen Verantwortlichkeit entziehen. Und es versteht sich nicht weniger von selbst, daß das Wüten und Schimpfen einen Maß, das sich jetzt erheben wird, sein Grund sein darf, die Kritik zu unterlassen. So wende ich mich jetzt an die Mitglieder der Partei mit dieser Schilderung, die jedem das Herz zerschneiden muß, der mit ansah, was hier zerschlagen ward. Es sind bittere Wahrheiten, aber: „Es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche“.

Geschrieben: 3./4. April 1921. Paul Levi.  
Es fragt sich nun nur, wie lange Paul Levi nach dieser offenen Aufforderung gegen die gebietende Moskauer Instanz noch in der „kommunistischen Partei“ sein wird. Es wird wohl sehr eine der verüblichen „Säuberungen“ eintreten müssen, wie sie die 21 Moskauer Bedingungen vorsehen. Levi wird mit demselben Strich erhängt werden, den er der USV. zugedacht hatte. Und der Erfolg wird weitere Zersplitterung der Kommunisten sein. Wie wirs vor Halle leicht vorausagen konnten.

### Der Generallstreik in England beschlossen.

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Ueber den Streik in England liegen Nachrichten vor, die besagen, daß der Generallstreik kaum noch verhindert werden kann. Der Dreierband hat den Beginn des Streikes für Freitag, den 15. April, abends 10 Uhr beschlossen. Auch von anderer Seite finden sich Gewerkschaften zur Unterstützung des Arbeiterbundes bereit. Thomas erklärte, daß schon von verschiedenen Gewerkschaften Anträge eingelaufen seien, daß auch von dieser Seite aus mit einem Sympathiestreik gerechnet werden könne. Es kommen zunächst in Betracht die Eisenbahnangestellten, die Techniker und die Feuerleute. Die Gewerkschaften dieser drei Gruppen halten gegenwärtig eine Sitzung ab, und man erwartet von ihrer Seite ein Eingreifen in den Streik. Von der Gewerkschaft der Techniker und Feuerleute würden 75 000, der der Eisenbahnangestellten 80 000 und der Elektriker 100 000 in Frage kommen.

London, 13. April. Die Lokomotivführer und Heizer, die eine von der nationalen Gewerkschaft der Eisenbahner unabhängige Vereinigung bilden und deren Haltung bisher zweifelhaft war haben beschlossen, am Freitag ihrerseits den Ausstand zu beginnen.

London, 14. April. Der Bund des Verwaltungspersonals bei den Eisenbahnen hat ebenfalls beschlossen, sich dem Streik anzuschließen. Lloyd George hat an die Führer der Eisenbahner und Transportarbeiter geschrieben und nach ihren Gründen gefragt, die sie dazu geführt haben, ihren Volksgenossen einen derartigen Streik zu spielen.

London, 14. April. (T.U.) Die Elektrizitätsarbeiter haben ebenfalls beschlossen, sich dem Streik anzuschließen.

London, 13. April. Der Star meldet, einzelne Arbeiterführer, besonders Henderson und Clynes, seien im Sinne einer friedlichen Regelung des Streiks tätig. Die Mehrheit der Seeleute hat bisher gegen den Streik gestimmt. — Morgen tritt im Unterhause eine Sitzung des Parlamentsauschusses der Arbeiterpartei und der Parlamentsmitglieder der Arbeiterpartei zusammen. Für morgen ist eine nationale Konferenz aller Verbände einberufen, die der Federation of General Workers angehören. Diese Organisation umfaßt 1 1/2 Millionen Mitglieder in England, die auf 100 Industriezweigen außerhalb der für den Arbeiterbundes in Betracht kommenden verteilt sind.

### Ausschreitungen in den Bergarbeiterbezirken.

London, 14. April. Reuter meldet: Am Dienstag abend überfielen 2000 Bergarbeiter neun Signalhäuser in Thornton und zwangen die Signalisten, zu fliehen. Demzufolge wurde die Eisenbahnlinie eine Zeitlang unbrauchbar und der Güterverkehr ernstlich bedroht. Die Angreifer plünderten Schuppen und Arbeitsplätze. — Blättermeldungen zufolge haben 5000 bis 6000 Bergarbeiter in der Mitternachtsstunde einen Angriff auf die Zentralverteilungskontrolle der nordbritischen Eisenbahnen in Hesse ausgeführt. Die Signalwärter wurden gezwungen, ihre Posten zu verlassen; Güterzüge wurden geplündert und beträchtliche Lebensmittelmengen weggeführt. In einem Dorf wurde ungeheurer Sachschaden angerichtet. Polizeiverstärkungen, die in Lastautos eintrafen, Militär und Marine unterdrückten die Unruhen.

### Revolutionäre Propaganda unter den Truppen.

London, 14. April. (T.U.) Die englischen Blätter berichten, daß die Polizei eine umfangreiche Verschwörung entdeckt habe. Der Zweck dieser Verschwörung war, Ungehorsam unter den Truppen anzuküpfen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Man vermutet, daß mit Geldmitteln reichlich versehene Elemente die jetzige kritische Lage auszunutzen versuchten.

### Der persisch-russische Vertrag.

W. O. In der politischen Hochspannung, die vor, während und nach der Londoner Konferenz das politische Leben Deutschlands beherrschte, haben die Vorgänge im nahen Orient allzu wenig Beachtung gefunden. Unse schnell lebende Zeit aber hat bedauerlicherweise nicht genügend Mühe, rückblickend die wichtigsten Ereignisse unserer Zeitgeschichte sich in ihrer Bedeutung ins Gedächtnis zu rufen. Schon beginnen wieder die Meldungen von neuen deutschen Vorschlägen zur Reparationsfrage das politische Interesse zu absorbieren, so daß es die höchste Zeit ist, sich die Bedeutung der letzten im nahen Orient abgeschlossenen Verträge vor Augen zu führen.

Optimisten, die nach dem äußeren Schein zu urteilen pflegen, haben geglaubt, daß der englisch-russische Vertrag eine neue Ära der Politik bedeutet. Auf der einen Seite erwartete man das Aufleben der englisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, auf der anderen Seite glaubte man, daß England nunmehr seinen Kolonialbestand im Orient vor der bolschewistischen Agitation gerettet habe. Eines eitr Irrtum wie das andre. Es wird so wenig ernsthaft englisch-russische Handelsbeziehungen geben, wie die Sowjetregierung dazu weder den Willen noch die Möglichkeit hat. Der ganze Zweck des Abkommens bestand für die Sowjetregierung darin, ihr politisches Ansehen im Lande durch den Abschluß diplomatischer Verträge zu stärken. Im übrigen aber ist sie schon deshalb nicht zur Aufnahme wirklicher wirtschaftlicher Beziehungen mit den übrigen Ländern bereit, weil die Leiter der 3. Internationale noch immer die Gedanken nicht aufgegeben haben, die kommunistische Herrschaft in Rußland durch Revolutionsversuche sinnvoller Art in Europa wie in Asien neu zu fundieren. Deshalb mußte man auch auf englischer Seite irren, wenn man glaubte, daß dieser Vertrag irgendeine Sicherheit vor der bolschewistischen Agitation im Orient bilde.

Eine große Lücke klafft im englisch-russischen Vertrage. Während die Sowjetregierung sich zwar verpflichtet, keinerlei Agitation in Afghanistan und Armenien zu betreiben, fehlt doch eigenartigerweise dieses Zugeständnis für Persien. In dieser Lücke paßt sehr genau der persisch-russische Vertrag, der am 21. Februar dieses Jahres von Mutschawerskiematsch, dem Vertreter Persiens bei der Moskauer Räteregierung unterzeichnet worden ist. In diesem Vertrage sucht die russische Sowjetregierung durch weitgehende Konzessionen sich die Sympathie Persiens zu sichern. In den Artikeln 1 und 2 erklärt die Sowjetregierung die Aufhebung sämtlicher Verträge, die der frühere russische Staat mit Persien oder mit einer dritten Macht über Persien geschlossen hat. Wer sich erinnert, daß noch während des Krieges große Teile Persiens völlig in russischer Hand waren, daß vor dem Kriege Persien in drei Sphären eingeteilt war: in die nördliche russische, die jüdische englische Einflusssphäre und die mittlere neutrale, der kann leicht verstehen, welche Bedeutung diese Artikel für die persische Selbständigkeit haben. In den Artikeln 4 und 5 annulliert die Sowjetregierung nicht nur die persischen Schulden, sondern überläßt auch die Diskontobank samt ihren Beständen, ihren gesamten Außenständen, sowie ihrem Vermögen dem persischen Staat. Damit hat auch die Finanzhoheit des früheren russischen Staates über Persien ein Ende genommen. Aber auch die von der russischen Regierung völlig oder zum Teil erbauten Straßen, Landungsplätze und Hafenanlagen werden Persien zugesprochen. Sämtliche russischen Konzessionen, nicht nur die des russischen Staates, sondern auch die seiner Staatsangehörigen, werden für null und nichtig erklärt gegen die persische Verpflichtung, diese Konzessionen weder an andre Mächte noch an deren Staatsangehörige zu vergeben. Ein neuer Schritt zur Selbständigmachung des persischen Staates. Auch die alte religiöse Agitation der früheren russischen Regierung wird aufgehoben. In bezug auf den Handelsverkehr sichern beide Staaten sich die Rechte der meistbegünstigsten Nation zu und räumen sich für ihr beiderseitiges Gebiet das Recht der freien Warenzufuhr ein. Der Handelsverkehr und die Zollabgaben für russische Waren, die nach Persien eingeführt werden, sollen durch eine besondere Kommission geregelt werden, die aus Vertretern Rußlands und Persiens besteht. In bezug auf die englisch-russische Orientfrage sind die Artikel 19 und 20 die wichtigsten, die besagen: „Falls feindliche Truppen von persischem Gebiete aus Rußland auszugreifen drohen und Persien nicht in der Lage ist, diesen Angriff abzuwehren, wird es, nachdem Rußland die Aufmerksamkeit der persischen Regierung darauf gelenkt hat und die Notwendigkeit der Abwehr nachgewiesen hat, den Einmarsch russischer Truppen nicht hindern. Rußland wird auch Übergriffe seitens Armeniens und Aserbeidshans Persien gegenüber verhindern. Falls Marineoffiziere, die im Dienste der persischen Regierung stehen, ihre Stellung zu feindlichen Schritten gegen Rußland mißbrauchen, so kann Rußland ihre Abberufung verlangen.“ Es genügt zum Verständnis, darauf hinzuweisen, daß diese Marineoffiziere englische Instruktionen und daß Aserbeidshan und

### Ungarn vor einem neuen Putsch?

Zürich, 13. April. Nach einer Meldung der Neuen Züricher Zeitung aus Budapest verweigert Oberst Behár, der wegen seiner Beteiligung am Karlistenputsch vom Reichsverweser Horthy seines Amtes enthoben wurde, den Gehorsam, und sucht an der Spitze seiner Truppen die royalistischen Offiziere gegen Horthy zu organisieren. Man befürchtet daher einen neuen Staatsstreich in Ungarn.

### Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten.

Wien, 14. April. (T.U.) Aus Budapest wird berichtet: Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki ist zurückgetreten. Sein Rücktritt ist die Folge seines Verhaltens während der Affäre des ehemaligen Kaisers Karl, die namentlich bei der Partei der kleinen Landwirte große Unzufriedenheit hervorgerufen hat.



Armenien mit England identisch sind. Es wäre ein keltamer Zufall, wenn der nationalistische Staatsstreik, der Ende Februar das Kabinett Zia-uddin an die Regierung brachte und der von langer Hand vorbereitet war, ohne Zusammenhang mit diesem Vertrage wäre. Die nationalistische Maske dieses Staatsstreiches kann ebensowenig wie die vorsichtige Ausdrucksweise des Vertrages verschleiern, daß beide sich scharf mit ihrer Spitze gegen England wenden. Es scheint nach alledem klar zu sein, daß die Sowjetregierung Persien ihre Hilfe bei der Erhaltung der politischen Selbstständigkeit, bei der Beseitigung vom englischen Einfluß zugesichert hat, und zwar unter der vorläufigen Aufopferung wesentlicher eigener Einflußinteressen in Persien. Die Anfang März durch Zia-uddin neu gebildete Regierung erwarb sich bisher durch kluge Reformen viele Sympathien; das Programm der äußeren Politik zeigt, daß das Ziel der nationalen Selbstständigkeit keineswegs aufgegeben, sondern mit aller Energie angestrebt wird. Das letzte englisch-russische Abkommen, durch das England Persien völlig unter seinen Einfluß zu bringen hoffte, wird von der Regierung verworfen, zumal im Parlament sich nur heftige Opposition, sondern sogar Obstruktion dagegen geltend machte. England, das sich bereits am Ziel seiner Wünsche glaubte, sieht sich damit vor neue große Schwierigkeiten gestellt, wenigstens es auch keineswegs die Hoffnung auf die Erreichung seiner Pläne etwa schon völlig aufgegeben hat. Weiterhin gehört zum Programm der persischen Regierung die Zurückziehung der fremden (hies: englischen!) Truppen, die Aufhebung der Kapitulationen und die Abänderung der an die ausländischen Mächte erteilten Konzessionen. All diese Dinge zeigen, daß offenbar unter dem Einfluß der Sowjetregierung ein ernstes Ringen des persischen Volkes um seine nationale Selbstständigkeit begonnen hat. Da England mit dieser nationalen Selbstständigkeit seine eigenen Interessen bedroht sieht, so wird Persien der Konzentrationsschwerpunkt der nächsten Kämpfe im Orient sein. Hier werden zum ersten Male die russischen und englischen Interessen hart aufeinanderprallen.

## Kritische Stunden.

Die Sitzung des Reichskabinetts, in der nach der Rückkehr Dr. Simons aus der Schweiz die Frage entschieden werden sollte, ob und mit welchen neuen Vorschlägen Deutschland den Fiebel, mit dem die französische Regierung für den 1. Mai droht, parieren sollte, hat gestern stattgefunden. Ueber ihr Ergebnis wird, wie es sich bei der Herrschaft der alten, verachteten Geheimpolitik und Geheimdiplomatie in Deutschland versteht, strengstes Stillschweigen gewahrt. Alles, was die deutsche Öffentlichkeit erfahren darf, ist folgendes offizielle Communiqué:

Berlin, 13. April. Das Reichskabinett hat in der heutigen Sitzung die politische Situation eingehend erwoogen. In der Beurteilung der Lage ergab sich Einmütigkeit.

Eine so schnelle Behandlung hätten nicht einmal die Intentionen Deutschen verdient. Abgesehen davon aber bleibt noch sehr zu bezweifeln, ob selbst die wenigen Worte, die der Öffentlichkeit vorgelesen werden, völlig zureichend sind. Denn die Germania, das führende Zentrumsblatt, welches wie aus einer anderen Stelle veröffentlichten eigenen Drahtmeldung hervorgeht, von schweren Gegenständen innerhalb der Reichsregierung über die Stellung zur Simons'schen Politik der Rückkehr zur Aktivität in der Wiedergutmachungsfrage zu berichten. Es ist nicht anzunehmen, daß der Widerstand gegen die Politik Simons, hinter dem als treibende Kraft die Schwerindustrie und ihre Beherrscher, der ungekrönte König Deutschlands steht, ohne weiteres gebrochen werden könnte, und es werden daher die nächsten Tage überaus kritisch werden; in ihnen wird die Entscheidung darüber fallen, ob sich in Deutschland der Wille zur Verständigung mit den Alliierten und zur rücksichtslosen Anerkennung seiner Wiedergutmachungsverpflichtungen durchdringt oder ob es vielmehr zur Beute der kapitalistischen Vampire werden soll.

Nicht weniger kritisch als in Deutschland ist die Lage augenblicklich im Lager der Alliierten. Während nämlich die offizielle Politik Frankreichs dahin gerichtet ist, eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland zu hinterziehen und an ihre Stelle einen Zahlungsbefehl, eintreibbar ab 1. Mai 1921, zu setzen, scheint man in England die deutsche Regierung ermutigen zu wollen, dem drohenden Verhängnis durch neue Vorschläge zuvorzukommen. Darauf deutet folgendes, offenbar inspiertes Reutersgramm hin:

London, 13. April. Das Neuchâtel-Bureau verbreitet folgende Mitteilung: Ein vernünftiges Angebot, das Deutschland hinsichtlich in der Wüste machen würde, die berechtigten Ansprüche der Alliierten zu befriedigen, würde von der britischen Regierung mit sorgfältiger Aufmerksamkeit aufgenommen werden.

Auch englische Zeitungen, die sich im allgemeinen sonst nicht durch übermäßige Deutschfreundlichkeit auszeichnen, lassen dieselbe Melodie. Wir erhalten darüber folgende Drahtmeldung:

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung der V. V.) Aus London wird gemeldet: Die Morningpost berichtet heute aus Paris: Die Wiederherstellungskommission habe zu ihrer eigenen Überraschung festgestellt, daß das seinerzeitige deutsche Angebot eine Summe darstelle, die den von der Pariser Konferenz geforderten Betrag überschreite. Daisy Telegraph behauptet, daß das in London in eingeweihten Kreisen längst bekannt sei, daß das Simons'sche Angebot tatsächlich den Pariser Forderungen entspricht.

Überdies läßt Frankreich bereits seinen Koch als Deutschen jähred aus der Versenkung austauschen. Darüber wird gemeldet:

Paris, 13. April. Havas-bericht: Briand empfing im Verlauf des heutigen Vormittags Marschall Foch und General Weygand. Dem Vorkommnisse, der heute vormittag unter dem Vorsitz von Jules Cambon tagte, wohnte gleichfalls Marschall Foch bei. Der Rat nahm Kenntnis von den Berichten des militärischen Verbandsausschusses in Versailles über die Wiederaufnahme der Erzeugung von nichtmilitärischen Luftschiffmaterial in Deutschland und davon, daß die deutschen Festungen im besetzten Gebiet den neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr entsprechen.

## Die französischen Sozialisten treten für die Amsterdamer Vorschläge ein.

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung der V. V.) Eine Meldung aus Paris besagt: Karol wird in der Kammer einen Antrag der sozialistischen Gruppe einreichen, der die Regierung auffordert, die diplomatischen Verhandlungen zur Beilegung der Wiederherstellungsaufgaben wieder aufzunehmen. Die Arbeiten sollen auf den von der sozialistischen und gewerkschaftlichen Konferenz in Amsterdam angegebenen Richtlinien erfolgen.

## Opposition gegen die Einjahrsabgabe in Frankreich.

Paris, 13. April. (T. U.) Die französische Deputiertenkammer begann Mittwoch vormittag die Besprechung des Gesetzesentwurfes über die Erhebung einer Umsatzprozentigen Taxe auf die Einfuhr deutscher Waren. Der Aba Margaine kämpfte den Gesetzentwurf und erklärte, daß er keine andre Wirkung haben

werde, als auf dem Weltmarkt schwer zu lasten und die Kosten der Lebenshaltung zu erhöhen. Auch der Abg. Puch erklärte, daß der Gesetzentwurf nicht die Wirkungen haben werde, die man von ihm erwarte. Der sozialistische Abgeordnete Blum erklärte, daß der Gesetzentwurf nur die Wirkung haben würde, die Ein- und Ausfuhr zwischen Deutschland und Frankreich lahmzulegen. Die Fortsetzung der Debatte wurde danach auf Donnerstag vormittag vertagt.

## Keine französische Aufforderung an Polen.

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung der V. V.) Wie unser Berliner Korrespondent erfährt, hat die polnische Regierung keinerlei Aufforderung seitens der französischen Regierung zur Beteiligung an eventuellen Sanktionsmaßnahmen erhalten, wie das mehrfach in letzter Zeit behauptet wurde.

## Die deutschen Beamten zum Widerstand verpflichtet.

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung der V. V.) Wie unser Berliner Korrespondent erfährt, hat das Reichsfinanzministerium auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes an alle Finanz- und Zollbeamten des besetzten Gebietes eine Rundverfügung erlassen, in der es die Beamten anweist, sich den internationalen Behörden für die Durchführung der mit den Sanktionen verbundenen Zollmaßnahmen keinesfalls zur Verfügung zu halten. Die Beamten, die sich dadurch schweren gerichtlichen Verfahren aussetzen, sind dadurch in einen schweren Gewissenkonflikt geraten.

Ob dieser Weg am schnellsten zur Erreichung des höchsten Zieles unserer Außenpolitik, der Verständigung mit den Alliierten, führen wird, wagen wir sehr stark zu bezweifeln.

## Die Arbeit der Reparationskommission.

Paris, 13. April. (Havas.) Die Reparationskommission erklärt, daß sie die Anhörung der deutschen Delegation über die Fixierung der deutschen Schuld beendet hat. Die Schadenersatzlisten, welche von den verschiedenen Mächten eingereicht worden waren, wurden sämtlich der deutschen Delegation zwischen dem 9. und 20. Februar weitergegeben. Der Kommission sind über 120 deutsche Denkschriften zu den Schadenersatzlisten zugegangen. Sie hat außerdem etliche hundert Nachfragen der deutschen Delegation nach näheren Einzelheiten beantwortet, andererseits hat sie den deutschen Sachverständigen die Möglichkeit gegeben, mit den Sachverständigen der Verbandsmächte zusammenzukommen, um gemeinsam die Schadenersatzansprüche durchzuprüfen. Schließlich hat sie in mehreren Sitzungen, insgesamt 20, vom 22. März bis 12. April, die deutsche Delegation selbst angehört. In den nächsten Sitzungen wird die Kommission endgültig den Betrag der Schadenersatzleistungen festsetzen, welchen Deutschland in Gemäßheit des Friedensvertrages zahlen muß.

## Der heilige Egoismus.

Amerikas Stellung zu den Weltproblemen.

Die Botschaft Harding's, die nun im Wortlaut vorliegt, läßt über die Richtlinien der amerikanischen Außenpolitik keine Zweifel mehr. Sie macht offenbar, daß die Schwankungen des Kurzes zwischen der Völkerverbundspolitik Wilsons und der Nichtbeteiligungspolitik des amerikanischen Senats endgültig überwunden und der Mittelweg eingeschlagen wurde, der am nächsten zur Erreichung des obersten Zieles der amerikanischen Außenpolitik führt: der Wahrung seiner eigenen Interessen bzw. der Interessen seiner Kapitalistenklasse. Darum wendet sich Amerika endgültig vom Entente-Völkerverbund ab, der ihm nur Pflichten auferlegt, aber keine Rechte gibt und die Herstellung eines dauernden Friedens in Europa, an dem Amerika zweifellos viel gelegen ist, nicht verbürgt, darum wird es seinen Frieden mit Deutschland schließen, den es zur Befriedung seiner durch die Krise geschwächten Wirtschaft braucht. Aber andererseits ist es fest entschlossen, keines seiner "Rechte" preiszugeben, die ihm aus der Beteiligung am Kriege und der Mitwirkung am Siege erwachsen. Es wird darum, ohne irgendwelche Verpflichtungen auf sich zu nehmen, seine ganze, durch den Krieg gewaltig gesteigerte Macht in die Waagschale legen, um seine Interessen bei der Ordnung der europäischen und kolonialen Verhältnisse zu wahren. Daß es sich aber für Amerika nur um die Wahrung seiner eigenen Interessen handelt, geht schon daraus hervor, daß es im Kampf um die Reparationen, der sich augenblicklich zwischen der Entente und Deutschland abspielt, die Rolle eines lässigen Beobachters spielt und keine Miene macht, aus seiner Reserve hervorzutreten, am wenigsten zugunsten Deutschlands.

Wir geben im Nachstehenden die wichtigsten Stellen der Botschaft Harding's wieder:

In dem augenblicklichen Bund einer Weltregierung mit seinem Ueberwältigen wird unsere Republik keinen Teil haben. Es ist nur fair, der Welt im allgemeinen und unseren Assoziierten im Kriege im besonderen zu erklären, daß der Völkerverbundvertrag unsere Genehmigung nicht erhalten kann. Ganz offensichtlich wurde das höchste Ziel des Völkerverbundes dadurch hinwärtig gemacht, daß der Bund mit dem Friedensvertrage verkettert und dadurch zu einem Zwangsmittel der Sieger im Kriege wurde. Die fundamentalen Ziele, die jede solche Vereinigung zu erreichen sucht, können nicht gedeihen, solange diese Vereinigung das Organ irgend eines besonderen Vertrages ist oder zur Erreichung der besonderen Ziele irgend einer Nation oder Gruppe von Nationen bestimmt ist. Das bei den Wahlen gegebene Versprechen, nach einem Verhände der Nationen zu streben, wird treu gehalten werden.

Mit Bezug auf die Frage eines Sonderfriedens mit Deutschland sagt Harding in der Botschaft außer dem bereits Bemerkten noch: Die Vereinigten Staaten stehen als einzige unter den alliierten und assoziierten Mächten noch technisch im Kriegszustand mit den Mittelmächten. Diese anormale Lage darf nicht weiter fortdauern, und um technisch den Friedenszustand ohne Verzug herzustellen, würde ich eine diesbezügliche erklärende Entschliebung des Kongresses mit den Einschränkungen, die wesentlich sind, um alle unsere Rechte zu schützen, aufheben. Es würde unklug sein, eine Darlegung über die zukünftige Politik mit Bezug auf europäische Angelegenheiten in einer solchen Erklärung des Friedenszustandes zu machen. Es würde eitel sein separate Friedensverträge mit den Mittelmächten zu schließen unter der Annahme, daß dies allein hinreichend sein würde, da die Lage so verwickelt ist, daß unsere Friedensverbindlichkeiten alte Weltbeziehungen und bereits erfolgte Regelungen nicht außer Acht lassen dürfen. Bei der Wahrung unserer eigenen Rechte und bei der Festlegung unserer zukünftigen Beziehungen würde als der glücklichere Weg die Annahme der Befähigung unserer Rechte und Interessen, wie sie bereits der bestehende Vertrag vorweist, erscheinen, natürlich unter der Annahme, daß dies befriedigend erreicht werden kann durch deutsche Vorbehalte und Abänderungen, die unsere unbedingte Befreiung von nicht ratifizierten Verpflichtungen sichern und alle unsere wesentlichen Interessen schützen.

Harding erklärt weiter, der Anteil Amerikas bei der Neuordnung und Wiederherstellung könne nicht außer Acht gelassen und müsse genau bestimmt werden. Nachdem die Ueberregierung des Bundes endgültig abgethan und der Welt mitgeteilt worden sei, und nachdem der Friedenszustand zu Hause erklärt worden sei, könne Amerika dazu übergehen, vertragliche

Verpflichtungen abzuschließen, die so wesentlich seien für die Anerkennung der Rechte der amerikanischen Nation, und von denen ihnen ein Anteil bei dem Anstich an die Wälder der Welt bei der Befriedung des Friedens nehmen. Amerika habe keine Verpflichtungen bei der Schaffung der Ruhe in Europa. Diese Restauration müsse geschaffen werden, bevor der menschliche Fortschritt wieder einsetzen könnte. Hilfsbereitschaft, erklärt Harding, bedeutet jedoch nicht Vermittlung, und Teilnahme an wirtschaftlichen Anordnungen bedeutet nicht eine Bürgerpflicht für Vertragsverpflichtungen, die uns nicht betreffen, und an denen wir keinen Anteil haben. Harding sagt zum Schluß, für die vollständige Wiederherstellung des Friedens und seine Beziehung zu der Bewirkung der amerikanischen Bestrebungen nach einem Bestreben der Nationen zur Unterstüßung der Welt ohne Weltregierung werde er sich vorbereiten, indem er sich das hohe Privileg und die übertragende Pflicht der Vereinigten Staaten in dieser kritischen Periode der Welt vor Augen halte.

## Hardings Schutzpolitik.

Washington, 12. April. Die Botschaft des Präsidenten Harding an den Kongress enthält folgende Vorschläge: 1. Die sofortige Befähigung einer Rotationsgesellschaft, 2. Maßnahmen zwecks wirksameren Betriebes der Eisenbahnen bei Herabsetzung der Kosten, 3. Schaffung besserer Straßen, 4. Maßnahmen zur Regelung und Förderung des Bettes- und Jochflusses, 5. die Schaffung und Aufrechterhaltung einer großen amerikanischen Handelsmarine, 6. Maßnahmen, um in einer praktischen Weise den ehemaligen Kriegsgefangenen die Dankbarkeit des Landes zu zeigen, 7. eine neue Regelung des Steuerwesens, 8. eine methodische und umsichtige Liquidierung der Kriegsschuld des Landes, 9. eine allgemeine Beseitigung der Kosten für die Renaturierung. Die Botschaft enthält auch eine Beurteilung der Lynchjustiz.

Washington, 12. April. In der Botschaft des Präsidenten Harding heißt es weiter: Die Dringlichkeit eines sofortigen Tarifgesetzes kann nicht genug hervorgehoben werden. Ich habe keine Sympathie mit der Idee, daß eine Flut eingeführter Waren die Kosten des Lebensunterhaltes herabsetzen wird. Eher wird dadurch unsere Kaufkraft zerstört. Eine Revision der Tarifgesetze muß auf eine Schutzpolitik gegründet sein.

## Die Resolution Knox.

Washington, 13. April. Knox legte heute dem Senat seine Entscheidung vor, durch die der Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich für beendet erklärt werden soll. Die Entscheidung, die dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten überliefert worden ist, beschließt den Vereinigten Staaten alle Rechte aus dem Versailles-Vertrage vor.

## Zurückerkennung des konfisziierten deutschen Eigentums in Honduras.

Berlin, 14. April. (T. U.) Nach dem Berliner Tageblatt hat sich die Regierung in Washington damit einverstanden erklärt, daß man das den Deutschen in Honduras konfisziierte Eigentum zurückerstattet. Der Präsident von Honduras hat sich in der ganzen Angelegenheit als wirklicher Freund der Deutschen gezeigt.

## Ein französisches Dementi.

Paris, 13. April. Nach einer Meldung der Chicago Tribune ist beim französischen Auswärtigen Amt gestern erklärt worden, daß die Washingtoner Berichte, wonach die französische Antikontingente in Washington schon eingegangen sei, sich in Wirklichkeit auf die Bekämpfung der Rolle des Staatssekretärs Hughes beziehe. Es sei hinwärtig worden, daß eine formelle Antwort über eine Angelegenheit von solcher Tragweite, die alle Alliierten berührt, von der französischen Regierung nicht erteilt werden könne, bevor sie vom Obersten Rat geprüft worden sei.

## Der Staatsanwalt als Rechtsbrecher.

Was wir als Folge der Ansetzung von Ausnahmegerichten gegen die Kommunisten vorausgesehen haben, ist schon eingetreten. Die Praxis der Kassejustiz, die damit einsetzt, greift bereits auf die gesamte Justiz über. Die geschlichen Schranken, die der politischen Verfolgung gesetzt sind, werden von eifrigen Dienern dieser Kassejustiz ohne weiteres umgestoßen. In Berlin wurde die Kasse wegen eines Artikels: Die Kassejustiz, beschlagnahmt, der sich mit dem Willen der Ausnahmegerichte beschäftigte. Über das genigte dem strebenden Staatsanwalt Jäger noch nicht. Dieser Herr, der in den letzten Tagen durch wahrhaftige Strafankträge vor dem Ausnahmegericht in Berlin-Moabit von sich reden machte, hat nicht nur das Blatt mit dem angeblich strafbaren Artikel beschlagnahmt, sondern auch Teile der Rotationsmaschine in der Druckerei des Blattes konfisziiert, um das Weitererscheinen des Blattes unmöglich zu machen.

In Berlin herrscht kein Ausnahmezustand, die Kasse könne also nicht verboten werden. Aber Herr Staatsanwalt Jäger läßt sich durch solche Kleinigkeit nicht behindern. Es wäre doch noch Lachen, wenn er nicht einen juristischen Grund für die Wegnahme der Rotationsmaschine finden sollte. Er erklärt, daß die Rotationsmaschine ein Gegenstand sei, von dem anzunehmen ist, daß er zur Ausübung von Verbrechen benutzt werde (§ 40 des Strafgesetzbuches). Herr Staatsanwalt Jäger hat also ein Mittel gefunden, um die Pressefreiheit für oppositionelle Blätter still und schmerzlos zu beseitigen.

Es versteht sich von selbst, daß die deutschen Staatsanwälte dieses Mittel niemals gegen einen antisemitischen Kompa, wie Herrn Lebus, anwenden werden, selbst wenn er andauernd zum Totschlag der Pazifisten auffordern sollte.

Im Reichstag wird mit dem Justizminister Heinze ein kräftiges Wort über diesen skandalösen Mißbrauch der Justiz zu reden sein.

Die Ausnahmegerichte sehen ihre Blutpraxis unentwegt fort. Das außerordentliche Gericht zu Halle verurteilte am Mittwoch neun Mitglieder der kommunistischen Partei, bei denen größere Mengen Sprengstoff gefunden worden waren, mit denen sie das Postgebäude in die Luft sprengen wollten, zu Zuchthausstrafen von ein bis zu sieben Jahren. (1)

## Die Pressekuris des Großkapitals.

Die Stimmführung der deutschen Presse geht stetig weiter. Stimmes begnügt sich aber nicht mit dem direkten Ankauf von Blättern, er dehnt sein Machtbereich auch über die noch nicht gekauften Organe aus, indem er die Nachrichtenbureaus in seine Hand bringt. Der größte Teil aller dieser Institutionen ist bereits in seiner Hand. Die Telegraphen-Union und neuerdings auch die Dammer-Korrespondenz, die für viele Hundert Blätter Nachrichtenmaterial liefert. Die Art, wie er dieses Bureau unter seine Botmäßigkeit zu bringen verstand, ist ein rechtvolles Kapitel für sich. Da direkte Verhandlungen mit Dammer keinen Erfolg versprachen, so wurde eine besondere Schlinggruppe jingiert, die



angeblich mit Stinnes nichts zu tun hatte und die Dr. Dammerz das nötige Kapital für die Vergrößerung seines Betriebes anbot. Nachdem diese Vergrößerung stattgefunden und das Kapitalbedürfnis also erheblich gemindert war, drohte dann diese hilfsreiche Seite plötzlich mit der Entziehung der Gelder, falls Dammerz nicht der Übertragung der Anteile an Stinnes zustimmen werde. Und kurze Zeit darauf wurde dann Dammerz selbst aus dem Betrieb einfach hinausgedrängt. Nach der Darstellung der Stinnespresse sollte Dammerz all diese Veränderungen freiwillig eingegangen sein. In einer Veröffentlichung erklärt er indessen jetzt, daß er allerdings seine Geschäftsanteile an der Dammerz-Verlag G. m. b. H. an den der U. gehörigen Vater-Verlag abgetreten habe, aber nicht freiwillig, sondern unter dem härtesten Druck ganz gegen seinen Willen. Sein Mitgeschäftspartner habe ihm eines Tages angekündigt, er werde seine Anteile an den deutsch-nationalen Abgeordneten Jugenberg verkaufen, falls er (Dammerz) seine Zustimmung verweigere, so werde er dem Verlag weiteres Betriebskapital verweigern und den Konkurs erzwingen. Dadurch sah sich Dammerz gezwungen, seinen Bestanteil von 40 Prozent ohne Entschädigung abzugeben und seine leitende Stellung den Vertrauensleuten des Herrn Jugenberg zu überlassen.

Nicht minder interessant ist, was Dr. Dammerz über die Rückstellung der Redakteure in diesen sinnverwirrenden Korrespondenz- und Nachrichtenbüros ausplaudert.

Den meisten Zeitungen wird es ja selbst nicht entgangen sein, welche Tendenzen bei der U. hervorgerufen sind, seitdem sie in die Hände des Rechtsanwalts Dr. Cremer und des Revolutionskapitäns von Falkenberg übergegangen ist. Inwieweit der Behauptung des Herrn Dr. Cremer, daß die Dammerz-Verlag G. m. b. H. unverändert weitergeführt werden soll, Vertrauen geschenkt werden kann, dürfte sich schon aus der Mitteilung ergeben, die unmittelbar nach der Übernahme des Verlages von Herrn Dr. Cremer und Revolutionskapitän v. Falkenberg den Leitern des Nachrichtenbüros, Herrn Bannach und Herrn Geßel, gemacht worden ist. Es wurde ihnen eröffnet, daß sie den Anweisungen der Direktion über Nichtverwendung gewisser Nachrichten unbedingt Folge zu leisten hätten, und erwähnt, daß bei Nichtbefolgung die verantwortlichen Leiter des Nachrichtenbüros „an die Hammeleine ankommen“ würden. Es wurde bezeichnenderweise erklärt, daß derartige Anweisungen der Direktion grundsätzlich nicht schriftlich, sondern nur mündlich gegeben würden, und als Beispiel das Verbot gewisser Nachrichten aus der Montanindustrie angeführt. Herr Bannach hat daraufhin sein Ausscheiden mitgeteilt.

Herr Stinnes wird sich über das Ausscheiden des Herrn Bannach keine grauen Haare wachsen lassen. Er findet willfährige Kulis genug, die es mit ihrer „Journalistenehre“, die sie bei Pressefesten und ähnlichen offiziellen Gelegenheiten zur Schau tragen, ganz gut vereinbar finden, nach den Diktaten der Schwerindustrie „öffentliche Meinung“ zu machen. Das Bürgertum hat in seiner Mehrheit auch nichts dagegen einzuwenden. Die Arbeiterklasse aber mag aus diesen Enthüllungen entnehmen, wie in bürgerlichen Blättern die Wahrheit feilert, wie schon das Nachrichtenmaterial, das die verschiedenen Telegraphen- und Korrespondenzbüros liefern, ganz nach Bedarf der Großkapitalisten tendenziös gefärbt ist. Umso dringlicher ist es, daß das Proletariat seine eigene Presse stärkt. Erst wenn diese so kräftig sich entwickelt hat, daß sie den kapitalistisch verfaßten bürgerlichen Nachrichtenbüros eine eigene Organisation des Nachrichtenbüros entgegenstellen kann, erst dann kann davon gesprochen werden, daß sie der kapitalistischen Vergiftung der öffentlichen Meinung ein wesentliches Gegengewicht entgegenzusetzen vermag.

## Die Demonstration gegen die Republik.

Der Tod der ehemaligen Kaiserin gibt allen offenen und verheimlichten Feinden der deutschen Republik willkommenen Gelegenheit, ihr monarchistisches Herz zu zeigen. Die bürgerlichen Blätter, bis tief in das sogenannte demokratische Lager hinein, bringen dem lebenden oder toten Kaiser eine ganze Menge von Nachrichten über das Ableben und über das bevorstehende Begräbnis der Hohenzollern. Selbst der anspruchsvollste Spiegel wird nicht behaupten können, daß seine Zeitung die Lüge, die der Fall der Hofnachrichten gebracht hat, nicht auszufüllen verstände. Der Bedenkensinn des deutschen Bürgers erstarrt wieder einmal in voller Glorie.

Da es im bürgerlichen Deutschland — abgesehen von vereinzelten wirklichen Demokraten — keine Republikaner gibt, so ist es natürlich, daß die bürgerliche Reichsregierung unter den Teilnehmenden, die in Doorn kondolieren, nicht fehlt. Die Deutsche Allgemeine Zeitung konnte gestern mitteilen, daß die Reichsregierung „der kaiserlichen Familie“ ihr Beileid ausgesprochen hat.

Natürlich durfte auch die Demokratische Partei in diesem Reigen nicht fehlen. Wie aus Berlin gemeldet wird, wird ihr Vorstand zugleich im Namen ihrer Reichstags- und Landtagsfraktion am Sarge der Kaiserin einen Kranz niederlegen lassen, der die Aufschrift trägt: „In dankbarer Erinnerung an ein Leben voll Nächstenliebe und Wohlwollen.“

Die Herren Demokraten sind angeblich Republikaner. Sie werden ihre Kranzniederlegung als eine ganz unpolitische Handlung zu rechtfertigen versuchen, die nur den Verdiensten der Verstorbenen gelte. Wir wollen hier nicht weiter unteruchen, was es mit diesen Verdiensten, die natürlich im üblichen Hofstil angelegt gefeiert wurden, auf sich hat. Aber selbst wenn die so groß wären, daß sie von einer politischen Partei gefeiert werden könnten, soviel Verdienst müßten schließlich auch unsere demokratischen Helden haben, um zu wissen, daß in der von allen Seiten angefeindeten deutschen Republik eine solche Kundgebung notwendigerweise einen politischen Charakter gewinnen muß. daß sie auf eine Stärkung der monarchistischen Bestrebungen hinausläuft. Die Herren Demokraten wissen das auch, aber sie konnten es nicht lassen, denn einmal steht ihnen der Untertan selbst noch tief in den Gliedern, und im Innern ihres Herzens würden sie die Rückkehr des monarchischen Regimes gar nicht ungern sehen, zum anderen aber fürchten sie, daß ein stiller Schweigen bei diesem Anlaß ihnen noch eine Anzahl von Wählerstimmen kosten würde.

Wenn die Demokraten also republikanische Ueberzeugungstreu beweißen, wenn man es da wundern, daß die innerste Reichsregierung sich an der Demonstration gegen die Republik beteiligt. Diese famose republikanische Regierung wünscht ja doch nichts schmerzlicher, als daß sie einer kaiserlichen Platz machen könnte. Deshalb hat dieses Beileidstelegramm nichts Ueberzählendes, wir wissen das ja längst.

Über es ist gut, wenn sich die Arbeiterklasse, wenn sich die Republikaner Deutschlands bei dieser Gelegenheit wieder erinnern, daß das gesamte deutsche Proletariat der deutschen Republik ist, daß der Feind der Republik in der Regierung dieser Republik selber liegt.

## Unabhängige Anfrage über den deutsch-russischen Handelsvertrag.

Der Genosse Kuxert hat im Reichstag eine Anfrage eingebracht, in der er darauf hinweist, daß die Vorbereitungen für das Zustandekommen eines deutsch-russischen Handelsvertrages befriedigende Fortschritte machen sollen. Er fragt nun die Reichs-

regierung, ob sie bereit ist, über die Aussichten einer nahen Verwirklichung des Plans eines deutsch-russischen Vertrags Auskunft zu geben. Diese Auskunft wird von der Reichsregierung schon deshalb erteilt werden müssen, weil in letzter Zeit Anzeichen dafür vorliegen, daß nach Abschluß des englisch-russischen Handelsvertrages gerade von russischer Seite her dem Abkommen mit Deutschland Schwierigkeiten in den Weg gesetzt werden. Die Sowjetregierung scheint nicht zu bezweifeln, daß sie damit lediglich die Wünsche der deutschen Reaktionen befördert, die schon bei der hohen Nachricht über einen solchen Vertrag ihr lärmendes Wehgeschrei erhoben haben.

## Nach den Gewerkschaften die Genossenschaften.

Die Moskauer Kowetka berichtet, die kommunistische Zentralkommission der russischen Gewerkschaften habe Schritte ergriffen, um eine Rote Genossenschaftsinternationale im Anschluß an die Dritte Internationale zu bilden. Die Zusammenfassung der revolutionären Elemente in den Genossenschaften soll in derselben Weise geschehen, wie bei der Bildung der Roten Gewerkschaftsinternationale. Die Mitglieder der neuen Internationale sollen in den mit der Zweiten Internationale assoziierten Genossenschaftsorganisationen verbleiben, um von innen heraus den Kampf für deren Eroberung zu führen. Das Blatt unterstreicht die besondere Bedeutung dieser Frage, da die Genossenschaftsinternationale, die in Westeuropa etwa 10 Millionen Arbeiter umfasse, noch konservativer sei als die politische und gewerkschaftliche Internationale.

Nachdem die Kommunisten die politischen Organisationen der revolutionären sozialistischen Arbeiterschaft gesprengt und ihre Revolutionsarbeit in den Gewerkschaften begonnen haben, sollen nun auch die Genossenschaften an die Reihe kommen. Hoffentlich hat das Proletariat aus den bisherigen „Erfolgen“ der kommunistischen Taktik genügend gelernt, um der weiteren Zermürbung der Arbeiterorganisationen durch die Kommunisten den notwendigen Widerstand entgegenzusetzen.

## Gegen die Verbreitung der Falschmeldungen in Oberschlesien.

Auf Grund der Bestimmungen über den Befahrungszustand verläßt der kommandierende General Lecome Denis, um der Verbreitung falscher Nachrichten ein Ende zu machen und um die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu wahren, folgendes: Artikel 1. Jede Person, die falsche Nachrichten schriftlich oder mündlich verbreitet, wird vor das außerordentliche Kriegsgericht gestellt. Artikel 2. Jeder Beamte oder Angestellter öffentlicher Verwaltungen oder Schutzkräfte, welcher das Verbreiten falscher Nachrichten duldet oder verdeckt, wird vor das außerordentliche Kriegsgericht gestellt. Artikel 3. Jeder Beamte oder Angestellter öffentlicher Verwaltungen oder Schutzkräfte, einbezogen alle Postbeamten, welcher seinen Posten verläßt, wird verhaftet und vor das außerordentliche Kriegsgericht gestellt.

## Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen.

Halle a. S., 14. April. (T. U.) Zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen wurde in der Mittwochssitzung des Provinziallandtags der Provinz Sachsen Minister Döber (Dem.) mit 52 Stimmen gewählt. Für seine Wahl stimmten Demokraten, Zentrum, SPD und USPD. Die Kommunisten gaben weiße Stimm ab. Der Kandidat der Bürgerlichen Vereinigung erhielt 33 Stimmen. Die Wahl erfolgte auf 12 Jahre.

## Der Völkerverbund über die Billeitstellung für Oesterreich.

### Fremde Wünsche und unerfüllbare Voraussetzungen.

Genf, 12. April. In der Antwort der Finanzkommission des Völkerverbundes auf das von Frankreich, England, Italien und Japan an sie gestellte Ersuchen, Maßnahmen zur Wiederherstellung des Credits Oesterreichs zu ergreifen, heißt es, daß eine Anzahl von Bedingungen erfüllt sein müsse, bevor Maßnahmen zur Wiederherstellung des österreichischen Credits getroffen werden könnten. Dazu gehöre der Beschluß der alliierten Regierungen, für einen noch festzulegenden Zeitraum auf die Privilegien zu verzichten, die sie aus dem Verträge von Saint Germain oder auf Grund der Verpflichtungen genießen, die anfänglich der früher Oesterreich gewährten Hilfskredite eingegangen werden müßten. Der Zeitraum, für den die Rechte der Alliierten aufgehoben sind, sollte nicht weniger als 20 Jahre betragen. Ferner sollten die Anleihen und Kredite jeder Art, die mit Zustimmung des Finanzkomitees innerhalb der ersten fünf Jahre aufgenommen werden, gegenüber den aufgehobenen Rechten und Privilegien ein unbeschränktes Prioritätsrecht genießen. Die Kommission spricht sodann die Ueberzeugung aus, daß die Wiederaufnahme des wirtschaftlichen Lebens in Oesterreich in weitgehendem Maße von der freien Ausübung seines Außenhandels abhängt, wovon die österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten selbst Nutzen ziehen würden, und betont die Wichtigkeit einer möglichst baldigen Regelung der Aufnahme der Schulden der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie. Bei der Liquidation der Oesterreichisch-ungarischen Bank sollte Oesterreich einen gerechten Anteil an den Aktiven erhalten, wodurch die Reorganisation seiner Emissionsbank erleichtert würde.

Die Finanzkommission nimmt davon Kenntnis, daß die österreichische Regierung die Anwendung des Systems der internationalen Kredite wünscht, das vom Völkerverbund angenommen wurde, und daß sie bereit ist, ihm die Verwirklichung der zur Tilgung der Anleihen und Kredite dienenden Einkünfte zu übergeben. Die Aufnahme einer auswärtigen Anleihe oder die Anwendung des Kreditstems des Völkerverbundes sei aber unmöglich, solange die österreichische Regierung nicht selbst bereit ist, dringliche Maßnahmen zur Gesundung ihres Finanzwesens zu ergreifen. Dazu gehöre in erster Linie die Aufnahme einer inneren Anleihe durch Subskription, wodurch das Defizit im Staatshaushalt gedeckt und ermäßigt würde, die Ausgabe von Papiergeld einzufrieren, ferner die baldmöglichste Herabsetzung der Ausgaben, insbesondere derjenigen für Unterstützungsgelder und Personal.

## Verhärfung der Strafbestimmungen gegen die Landesverwiesenen.

Wien, 12. April. Auf den sozialdemokratischen Antrag betr. die strafrechtlichen Bestimmungen im Gesetz über die Landesverweisung der Habsburger hat der Hauptauschuß eine Novelle zum allgemeinen Strafbuch beschlossen, nach dem die Rückkehr eines durch Bundesgesetz aus dem Gebiet der Republik Oesterreich Landesverwiesenen als Verbrechen mit hartem Kerker von fünf Jahren bestraft wird.

## Der Danziger Senat gegen Eingriffe des Völkerverbundes.

Danzig, 12. April. Auf eine vom Räte des Völkerverbundes an den Danziger Senat gerichtete Note, in der er verschiedene Ab-

änderungswünsche zur Danziger Verfassung übermittelte, erklärt der Senat diese Wünsche des Völkerverbundes für unberechtigt. Dem Völkerverbund könne das Recht, jederzeit an der Danziger Verfassung Änderungen vorzunehmen, nicht eingeräumt werden, da die Danziger Verfassung unter die Garantie des Völkerverbundes gestellt worden sei.

## Deutschland.

### Bald so, bald so.

Erst vor wenigen Tagen haben wir mitgeteilt, daß der Deutsch-nationale Landbund offenbar zur Bekämpfung der Landarbeiterkreise von der preussischen Regierung die Ueberweisung von 10 000 russischen Landarbeitern gefordert hat und zwar aus den russischen Gefangenenlagern. Zur Bekämpfung der Landarbeiterkreise also waren den Herren Deutschnationalen die bolschewistischen Kriegsgefangenen gerade recht, das aber hindert den dem Landbund nahe liegenden Abgeordneten Dr. Mittelmann gar nicht, folgende Anfrage an die Reichsregierung zu richten:

„In letzter Zeit haben sich in Wommern die Ueberfälle durch ehemalige russische Kriegsgefangene in erschreckendem Umfange gehäuft. So wurden vor einigen Tagen in Stargard zwei schwerbewaffnete Russen festgenommen, die unter andern in der Nähe von Callies sämtliche Familienmitglieder eines Besitzers gefesselt und dann die Summe von 8000 geklaut hatten. Besonders groß ist die Unruhe in der näheren und weiteren Umgebung von Altzimmern. Die verhältnismäßig große Bewegungsfreiheit, die den im dortigen Gefangenenlager untergebrachten Russen gewährt wird, hat zur Folge gehabt, daß im Dohrenkruger Wald in letzter Zeit wiederholt Raubüberfälle und Stillschleppverbrechen durch Russen begangen worden sind.“

Zur Beilegung dieser Zustände, die eine Beunruhigung der Bevölkerung darstellen, erscheint es erforderlich, eine schärfere Bewachung des Lagers und eine Aufhebung der Urlaubserleichterungen durchzuführen.

Ist die Reichsregierung hierzu bereit, oder was gedenkt sie zu tun, um der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch ehemalige russische Kriegsgefangene und Inaffen des Lagers Abwehr vorzubringen?

## Ausnutzung der Wasserkräfte der Oder.

Um sich für die Versorgung der Stadt Breslau mit elektrischem Strom von der unzureichenden Kohlenlieferung unabhängig zu machen, beabsichtigt der Magistrat von Breslau die jetzt völlig unzureichend ausgenutzten großen Wasserkräfte der Oder für die Erzeugung von elektrischem Strom nutzbar zu machen. Er trat demgemäß an die Stadtverordnetenversammlung mit dem Antrag heran, in Silber- und Korb- oder alsbald je ein Wasserkraftwerk zu errichten und die hierfür erforderlichen Mittel im Gesamtbetrag von 33 Millionen Mk. bereitzustellen. Die Mittel sollen durch Anleihe aufgebracht werden.

**Preissteigerung in Berlin.** Nach einer Mitteilung des Berliner Magistrats wird infolge der fortgesetzten Steigerung fast sämtlicher Produktionskosten eine Erhöhung des Brotpreises eintreten, und zwar wird das Großbrot 3 Mk., die Schrippe 50 Pf. und das Tausendgramm-Kranenbrot 3 Mk. kosten.

Für die Wiedereinführung der Sommerzeit. Nach einer Mitteilung des Deutschen Schnellpostdienstes hat der Deutsche Industrie- und Handelsstag in Berlin eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der er um die Wiedereinführung der Sommerzeit im Jahre 1921 bittet.

**Vom Flugzeugverkehr.** Nach der Märzstatistik der Deutschen Luft-Reederei Berlin sind von 188 planmäßigen Flügen auf den täglich in Betrieb gehaltenen Strecken: Berlin-Dresden und Berlin-Braunschweig-Dorimund nur drei Flüge, also 1,6 Prozent wegen sehr unangünstiger Witterung ausgefallen. Von den angetretenen 188 Flügen wurden alle, also 100 Prozent, flugplanmäßig durchgeführt. Befördert wurden im Monat März von der D. L. R. 356 Fahrgäste und 21 426 Kilogramm Ladung.

## Kleine Auslandsnachrichten.

### Frankreichs Verluste in Syrien.

Im Senat gab der Kriegsminister Einzelheiten über die französischen Verluste im nahen Orient. Insgesamt wurden von Frankreich seit Januar 1919 250 000 Mann transportiert. Davon sind 75 000 Mann in die Heimat zurückgebracht worden. Es gab 2400 Verwundete und 3500 Tote; 504 Mann und 70 Offiziere starben in Gefangenschaft. Die Kredite für Syrien wurden vom Senat genehmigt.

### Der Bevölkerungsrückgang in Frankreich.

Aus dem in französischen Zeitungen veröffentlichten Ergebnis der Volkszählung geht hervor, daß einzelne Städte, wie Lyon, Dijon und Nancy während des Krieges infolge des Hungertodes von unten ausgenommen haben, daß aber die Bevölkerung in der Provinz zum Teil stark zurückgegangen ist und zwar im allgemeinen um zehn Prozent.

### Vorbereitungen für Handelsverträge Polens mit England und Italien.

Reuter erfährt von polnischer Seite, daß das polnische Ministerium für Handel und Verkehr gemeinsam mit dem polnischen Außenministerium schnelle Vorbereitungen für den Abschluß von Handelsverträgen mit England und mit Italien treffe. In Warschau werde demnächst auch eine rumänische Handelsdelegation erwartet.

### Die Aufrüstung in England.

Im englischen Unterhaus wurden Nachtragsforderungen auf Erhöhung des Flottenmannschaftsbestandes um weitere 25 000 Mann eingebracht.

Zur Frage der Volksabstimmung in Salzburg. Der österreichische Bundesregierung teilt der Landesregierung mit, sie erachte die Durchführung der Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland verfassungsrechtlich für unzulässig. Die Landesregierung empfiehlt daraufhin, von der Volksbefragung am 24. April abzuleben, die aber im Falle der negativen Entscheidung der Bundesgewalt für einen späteren Zeitpunkt, etwa den 29. Mai, anzusetzen.

Neue Attentate in Barcelona. Am Sonntag und Montag haben in Barcelona vier neue bombastische Attentate stattgefunden. Eine Person wurde getötet, drei wurden schwer verwundet.

Ein neuer Zusammenstoß in Cort. Bei einem Angriff auf die Polizei in der Gegend Cort wurden vier Zivilisten verwundet, einer davon tödlich.

Auflösung der kommunistischen Jugendorganisationen in Böhmen. In ganz Nordwest- und Westböhmen sind sämtliche kommunistische Jugendorganisationen aufgelöst worden.

Annahme des Ausnahmegesetzes in Griechenland. Der griechische Ministerpräsident Gounaris hatte in der Nationalversammlung einen Antrag auf Verhängung des Befehlerrassengesetzes gestellt. Die Kammer gab ihre Zustimmung zum Erlaß eines partiellen Ausnahmegesetzes, das der Regierung eine Präventivpolizei, aber nur über Nachrichten militärischer Art erlaubt.

## Von Rab und Fern.

### Verhaftung eines Millionendiebes.

Bimburg, 14. April. (T. U.) Unter dem Verdacht, in Deutsch-Tirol einen Diebstahl von mehreren Millionen begangen zu haben, wurde hier ein Oesterreicher verhaftet. Der Mann, der seit einigen Tagen bei hiesigen Verwandten weilte, folgte ohne Widerstreben dem Verhaftungsbefehl.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Fleischer in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Bille, Borsdorf-Leipzig. Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.



# Billiger Stoff-Verkauf

bei  
**Gebr. Rockmann**  
Dresdner Straße 75

Infolge günstigen Einkaufs und um unseren Kunden etwas ganz Besonderes zu bieten, mit allergrößter Kalkulation, bieten wir an:

- 140 cm br. braun getrellter Anzugstoff, extra starke Ware... Meter **33.-**
- 140 cm br. Bofen-Cbeviot, grau und schwarz getrellt... Meter **42.-**
- 140 cm br. kräftiger Anzugstoff, hell, braun, diagonal... Meter **38.-**
- 140 cm br. Anzugstoff, braun und gemischtfarbig... Meter **38.-**
- 140 cm br. Anzugstoff, hellfarbig gemischt, extra haltb. ob. leichte Ware... Meter **43.-**
- 140 cm br. grauer, schwerer Loden... Meter **43.-**
- 140 cm br. Anzugstoff, blau/graugen uliert, solide Qualität... Meter **48.-**
- 140 cm br. Anzugstoff, blaue, extra solide Ware... Meter **53.-**
- 140 cm br. Bofen-Cbeviot, feine Qualität... Meter **53.-**
- 140 cm br. Bofenstoff, Gladbacher Kammgarware, hellfarbig, Meter **53.-**
- 140 cm br. Anzugstoff, braun/weiß gemischt, feine Drellins... Meter **53.-**
- 140 cm br. Cbeviot, Covercoat-Farbe... Meter **58.-**
- 140 cm br. Anzugstoffe in 8 verschiedenen, feinen Drellins... Meter **58.-**
- 140 cm breite Anzugstoffe, der neuell. Mode entsprechend... Meter **68.-**
- 140 cm breite Anzugstoffe, der neuell. Mode entspr., helle Drellins... Meter **78.-**
- 140 cm breiter schwarzer Cbeviot... Meter **78.-**

Von der großen Auswahl sind in den Schaufenstern nur wenige Sachen ausgelegt und bieten wir deshalb, unser Lager zu beschließen.



## Dr. Oetker's Puddingpulver

in feinsten Friedensqualität ist wieder überall zu haben, Man achte darauf, daß man die echten Fabrikate mit der Schutzmarke **Oetker's Hellkopf** erhält.

**Leder** im ganzen wie im Auschnitt, sowie sämtl. Schuhbedarf 90 Artikel zu billigen Preisen. Gewähre außerdem bei Einkauf von 10 Mark an auf alle Artikel **10 Prozent Rabatt.** Bitte genau auf Firma **C. Mindin**, Lederhandlung, Tauscher Straße 46 zu achten.

**Trauringe massiv Gold**  
**Gustav Kaniss**  
Tauscher Str. 8.

# Schuhwaren Total-Ausverkauf

wegen **vollständiger** Aufgabe dieses Geschäfts.

*Stauwend billige Preise!*

Beginn des Ausverkaufs:

**Freitag, 15. April**  
vormittags 10 Uhr.

**Eisenbahnstr. 55.**

Geschäftshäuser des

# Konsum-Verein L.-Plagwitz u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Leipzig-Plagwitz Leipzig-Reudnitz  
Karl-Heine-Strasse Nr. 107 Dresdner Strasse Nr. 55

## Es ist uns gelungen, einen grösseren Posten Anzug-Stoffe

zu erwerben, die wir zu äußerst niedrigen Preisen zum Verkauf bringen. Die Stoffe sind ca. 140 cm breit, von ausgezeichnete Haltbarkeit, in schönen hellen und dunklen Farben und in modernen Mustern.

Serie I 60.- Serie II 75.- Serie III 98.-  
Meter Meter Meter

## Keine Kriegsware!

Wir empfehlen unseren werten Mitgliedern, diese günstige Gelegenheit nicht zu versäumen.

## Unsere Mass-Abteilungen

liefern Anzüge, Paletots, Kostüme in vorzüglicher Arbeit und kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

### Geyers billige Lebensmittel

- Schweineschmalz 10.25
  - Tafel-Margarine 8.70
  - Speck, geräuchert 10.00
  - Corned beef, ausgewogen 7.50
  - Hühnerfleisch 8.75
  - Leberwurst 6.00
  - Schweinehälften 11.00
  - Tafelöl, 11.00
  - Johannisbeere-Marmelade 4.50
  - Breitelbeer-Kompott 3.80
  - Erbsen, grüne, 1.90
  - Linien, 3.60
  - Goldhirse, 3.25
  - Sultaninen, 17.50
  - Hafersoden, 2.80
  - Kakao, garantiert rein, 17.00
  - Rennmilch, 2.75
  - Risikakaka, 1.00
- Schönefeld, Paul-Reyde-Strasse 30  
Kleinzschocher, Wigandstrasse 48



**Paul Baumann**  
**Fischwaren-Groß-Handlung**  
Tel. 14122  
Windmühlenstr. 42

Freitag - Sonnabend treffen ein  
**Direkt vom Fangplatz**

1 Doppel-Waggon  
**Blutfrische Seefische 1 Mk.**  
ohne Kopf... 100 Pfund 125 Pfund

- Die beliebtesten Fisch-Roteletten 2.00
- Blutfrische Grüne Heringe 1 Pfund 2.00, 3 Pfund 5.75
- Prima Salz-Boll-Heringe 1.00
- Neue Norm. Boll-Heringe 1.50-2.00
- Neue Schotten-Heringe 3.50-4.00
- Gratis! Auf 3 Pfund Heringe 1/2 Pfund, Heringe-Milch Gratis!

**Billigstes Fleisch!!**  
Fuchsrücken und Kowlen 3-4 Mk.  
Wilde Kaninchen, schneit, 1/2 Pfund 1.50  
Leipzig Wild-Zentrale (Durchgang)

## U.S.P.O. Gross-Leipzig

**Kleinzschocher.** Freitag, den 13. April, abends 8 Uhr. **Mitgliederversammlung** in der Terrasse. Tagesordnung: Die Wirtschaftliche und das Proletariat. Red.: Gen. Dr. Braunthal. Aussprache, Parteiangelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.  
NB Funktionäre erhalten in dieser Versammlung Generalversammlungs-Vertreterkarten.

## Sport- u. Körperpflege

**Turn-Vereine**  
**Gaußsch. Neuer Turnverein.** Sonnabend, 16. April, abends 8 Uhr, im Alten Gasthof, **Wittlicher-Versammlung** mit Vortrag: Warum turnen wir? Referent: Turng. Geller. Bundesvorsitzender. Erwähnte als Gäste sowie sämtliche viele Eltern aus der Schule Entlassenen sind hierzu herzlich eingeladen.  
Die Vorturnerschaft. Der Turnrat.

**Radfahrer-Bund Solidarität**  
**Ortsgruppe Rautschkeberg.** Sonnabend, 16. April, Vereinsvergügen im Gasthof zum weißen Hof, Anfang 7 Uhr

## Das Zahnpulver Nr. 23

- Gesetzlich geschützt. -  
Die neue verbesserte **Zahnpflege** auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt **P. Bahr.** Erhält die Zähne gesund und blendend weiß. In allen Apotheken und Drogerien.

Nach mehrjähriger spezialistischer Ausbildung habe ich mich als  
**Spezialarzt für Haut- und Harnleiden** niedergelassen  
**Röntgen- und Lichtbehandlung**  
Sprechstunden: 9-1, 3-8, Sonntags 10-12 Uhr  
**Dr. med. Hans Abelson**  
Frankfurter Straße 1. II.

### Familien-Nachrichten

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß am 12. April, abends 8 Uhr, im Krankenhaus St. Georg unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der Schmie  
**Wilhelm Rosche**  
nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im 88. Lebensjahre sanft verschieden ist.  
In tiefer Trauer  
**Alwin Rosche**  
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.  
Einschierung findet Sonnabend, 16. April, früh 10 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Am 12. April entlichst sanft und ruhig nach schwerem Leiden im 88. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau  
**Ida Heller geb. Schöler-Hahnemann**  
Wer sie gekannt wird unsern Schmerz empfinden!  
Leipzig, Döbner, den 13. April 1921  
Kreuzstr. 32, III. l. **Richard Heller u. Kinder.**  
Beerdigung Sonnabend 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

**Statt Karten.** Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen  
Frau **Auguste Fröhlich**  
sagen wir allen unseren tiefempfindenen Dank.  
Leipzig, den 12. April 1921.  
Der tieftrauernde Gatte **Karl Fröhlich** nebst Hinterbl.

Für die liebevolle herzlichste Anteilnahme beim Tode und Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten treuergebenden Vaters, Sohnes, Schwiegerohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Galtwirtes  
**Herrn Michael Dietzel**  
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie allen beteiligten Vereinen usw. unseren tiefempfindenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gaer für die tröstlichen Worte am Grabe. Dies alles hat unseren Herzen so wohlgetan.  
Leipzig, Bornaische Str. 100, 18. April 1921  
Gasthof Goldener Stern.  
In tiefer Trauer  
**Mario Dietzel geb. Lohse** und Kinder  
uneins im Namen aller Hinterbliebenen.

Dank. Tiefgerührt durch die große Teilnahme bei dem so frühen und plötzlichen Hinscheiden unseres teuren einzigen Sohnes  
**Alfred Mai**  
sagen wir allen Bekannten, Freunden u. Verwandten sowie der Fa. Göhr & Co. der Beamtenchaft und Mitarbeitern der Färberei für die große Teilnahme und den Blumenbesuch, insbesondere Herrn Pfarrer Vohle für die tröstlichen Worte am Grabe, unseren tiefempfindenen Dank.  
Leipzig, Kleinzschocher, den 14. April 1921.  
Die tieftrauernden Eltern **Reinhold Mai** nebst Frau.

Die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme der Kollegenchaft und der Krankenkassen-Verwaltung der Fa. Rudolf Sad, L.-Plagwitz, sowie dem Metallarbeiter-Verein, allen Freunden und Bekannten, beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen,  
**Herrn Felix Raschke**  
haben wir tiefempfinden. Allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
Gaußsch, den 14. April 1921.  
Frau verw. **Raschke**  
nebst allen Hinterbliebenen.



Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 14. April.

Parteiangelegenheiten.

Parteileitung, Kartellauschuss, Stadtverordnete, Ausschuss des Sportartells. Freitag, 15. April, abends 7 Uhr, im Volkshaus (Kolonnade).

Hauptvorstand Groß-Leipzig, Kartellauschuss und Bildungsausschuss. Freitag, 15. April, an sich schließend an die Leitungsführung, gemeinsame Sitzung im Volkshaus.

Der Hauptvorstand.

Ortsverein L.-Wagwitz-Bindenau-Schleußig. Heute abend Generalversammlung in den Westendhallen. Volkshausliches Erheben ist notwendig. Der Vorstand.

Ortsverein Leipzig-Südn. Genossinnen und Genossen, die sich an der Parteiarbeit mit beteiligen wollen, sowie sämtliche Funktionäre treffen sich Donnerstag, den 14. April, abends Punkt 7/8 Uhr, im Restaurant zur Krone (Wittcher).

Frauenagitationskommission Groß-Leipzigs USPD. Freitag, den 15. April, abends 7 Uhr, Sitzung im Volkshaus, Zimmer 7.

Beitragenden der Kinderspielmittage. Sonnabend, den 16. April, 1/2 Uhr abends, Zusammenkunft im Jugendheim, Brautstraße 17.

Am 1. Mai

demonstriert die revolutionäre sozialistische Arbeiterschaft aller Länder

gegen die Gewalttaten des Entente-Imperialismus, gegen den kultureinlichen Militarismus, gegen die Rüstungen zu neuen Kriegen, gegen die Vergewaltigung und Verflistung des Proletariats durch den internationalen Kapitalismus

für die Beseitigung der Gewaltfriedensverträge, für das Selbstbestimmungsrecht der Völker, für die Abrottung, für den Völkerfrieden, für die Bekämpfung aller Ausgebeuteten und Geknechteten durch den Sozialismus!

Darum Genossen und Genossinnen, Männer und Frauen des werktätigen Volkes

Rüffel zur Mafseier!

Die Sitzung der Stadtverordneten.

Die Sitzung vom 13. April hatte trotz ihrer 28 Tagesordnungspunkte den Vorzug, daß sie nur verhältnismäßig kurze Zeit dauerte, wodurch sie sich angenehm von den üblichen Dauersitzungen unterschied. Nachdem der Vorsitzende, Genosse Seger, die Eingänge bekanntgegeben hatte, kam als erster Beratungsgegenstand eine Eingabe wegen

Gewährung von Zuschüssen zu den Gehältern der Lehrkräfte an den Leipziger Privatschulen

zur Verhandlung. Die Lehrkräfte dieser Schulen beziehen etwa 7000 Mk. Gehalt, während ihre Kollegen an öffentlichen Schulen bis zu 25 000 Mk. Gehalt bekommen. Die Notlage dieser Lehrkräfte kann also nicht bestritten werden. Amstritten ist aber der Weg, wie geholfen werden soll. Der Schul- und der Finanz-Ausschuss wollten die Unterstützung der Privatschulen genehmigen wenn sie sich zur Verstaatlichung bereit erklärten. Wie diese Zustimmung zur Verstaatlichung ausfallen sollte, ging aus der Erklärung des Bürgermeisters Koch hervor, der ganz offen sagte, zur Zeit sei die Verstaatlichung nicht durchführbar, angeblich weil er der Stadt an Schulräumen für die Schülerinnen aus den Privatschulen fehlt. Für die unabhängige Fraktion brachte Genosse Freitag die grundsätzliche Auffassung zum Ausdruck, daß das Schulwesen öffentliche Angelegenheit und daher den privaten Unternehmern zu entziehen sei. Treffend sagte der Redner, es sei bezeichnend, daß die Leute, die ihre Töchter nicht in die allgemeinen Schulen schicken, die Lehrkräfte in den Privatschulen wie die Dienstmädchen bezahlen. Auch die Rechtssozialisten erklärten sich als grundsätzliche Gegner der Unterstützung dieser Privatschulen. Damit war das Schicksal der Eingabe besiegelt, die Anträge der Ausschüsse auf Gewährung der Unterstützung wurden mit 37 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Otto Hollender war im Gegensatz zu seinen Parteifreunden Hagen und Frau Hoyer für die Unterstützung eingetreten, er vermochte aber die Ablehnung auch nicht zu verhindern.

Bei der Beratung der Vorlage wegen der Entsendung von Leipziger Kindern aufs Land

(die wir besonders behandeln), kritisierte Genossin Schilling, daß die erholungsbedürftigen Kinder, deren Eltern den Verpflegungsbetrag von 4 Mk. täglich nicht aufbringen können, zuhause bleiben müssen gegenüber den Kindern zahlungsfähiger Eltern. Sie verlangte, daß mit dieser Regelung gebrochen werde. Hoffentlich werden diese durchaus berechtigten Wünsche von der Geschäftsstelle „Stadtkinder aufs Land“ berücksichtigt, sonst müßten sich die Stadtverordneten und die Öffentlichkeit einmal eingehender mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Ausschüsse beantragten, es sollten einmal veruchsweise mindestens 100 weibliche Schülerklassen außerhalb der geforderten 740 000 Mk. auf das Land geschickt werden. Der Ratsvorlage und dem Ausschussantrag wurden zugestimmt.

Den Bau von Kleinwohnungen

betraf eine Ratsvorlage über das Wohnungsbauprogramm für 1921. Bekanntlich haben die Stadtverordneten im Dezember 1920 50 Millionen Mk. für den Kleinwohnungsbau bewilligt. Das Bauprogramm für 1921 hat zu langwierigen Verhandlungen in den Ausschüssen geführt, ein Teil der Ratsvorschlüsse wurde von den Ausschüssen abgelehnt. In der gestrigen Sitzung berichtete Genosse Beyer eingehend über die Ausschussverhandlungen, wobei er im besonderen hervorhob, daß die Ausschussmehrheit besonderen Wert auf die Ausführungen der Bauten in eigener Regie der Stadt legte. Weil die Ausschussmehrheit bei den Ratsvorschlüssen die Interessen der Gesamtheit gegenüber den privaten kapitalistischen Interessen nicht genügend gewahrt sah, lehnte sie einen Teil der Ratsvorschlüsse ab.

Die Bauinteressenten Kirmse und Kerschmar und nach ihnen auch Herr Bollerhof, veruchten bei dieser Gelegenheit die Interessen der privaten Bauunternehmer wahrzunehmen und die Regiebauten zu sabotieren. Herr Kerschmar beantragte noch einmal, die öffentliche Ausschreibung der Arbeiten, worauf er sich vom Stadtrat Hofmann legen lassen mußte, daß die Ausschreibung jetzt nur den Zweck haben könne, die Bauarbeiten zu verhindern. Auf Antrag des Rechtssozialisten Hagen wurden einige Teile der Vorlage zur nochmaligen Beratung an die Ausschüsse zurückverwiesen, was den Genossen Beyer veranlaßt zu beantragen, daß nach diesem Beschluß notwendigerweise auch ein Teil der übrigen Baupläne zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen werde. Auch dieser Antrag wurde angenommen, so daß in der gestrigen Sitzung nur der kleinste Teil der Ratsvorlage Zustimmung fand. Die Ausschüsse werden ihre Arbeit beschleunigen müssen, damit die Bauten bald begonnen werden können.

Aus den 25 Punkten, die sonst noch zur Beratung standen, sind besonders hervorzuheben die Beschlussempfehlungen über Schulangelegenheiten.

Eine Eingabe wegen der Vergütung von Malerarbeiten in Schulen an Privatunternehmer wird auf sich beruhen gelassen. Zur Wiederherstellung der Gebäude der 27., 40. und 51. Volksschule zu Schulzwecken, Einrichtung elektrischer Beleuchtung in den Unterrichtsräumen nebst Zubehör der 27. Volksschule, werden 646 000 Mk. als Berechnungsgeld aus Anleihe bewilligt.

Der Verbesserung der Heizanlage in der 13. Volksschule und Einstellung der Kosten hierfür mit 7400 Mk. in das Konto Schulgemeinde wird zugestimmt.

Auch der Ueberlassung eines zum Einbau einer Wohnung bestimmten Raumes und von drei weiteren Räumen im ehemaligen Gemeindeamt L. Wöckern an die 39. Volksschule wird zugestimmt. Einer Klärung des Rates über Angelegenheiten der Schulhausmaler wurde beigetreten.

Sechs Millionen für Hochwasserregulierung werden ohne Debatte genehmigt. Man hofft, 2,7 Millionen aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu erhalten.

Eine Million 985 000 Mk. werden für die Krankenhäuser St. Jakob und St. Georg nachbewilligt. 360 000 Mk. für Erhöhung der Bezüge der im Ruhestand lebenden Beamten und Angestellten und deren Hinterbliebenen werden als Berechnungsgeld genehmigt.

Geschäftsstelle Städtischer Wohnungsbau. Kenntnis genommen wird von der Errichtung einer Geschäftsstelle Städtischer Wohnungsbau, der Zukünftigkeit dieser Geschäftsstelle, der Finanzierung der Geschäftsstelle, und einer Uebersicht über die dem Wohnungsfürsorgeamt insgesamt zur Verfügung stehenden Betriebsmittel.

Aum Schluß wird der Erhöhung der Gebühren des Vieh- und Schlachthofes gegen die Stimme der Stadt, Schumann zugestimmt. Frau Schumann erklärt, das Fleisch würde dadurch pro Pfund um 2 Pf. teurer werden und die Fleischer würden die Gelegenheit benutzen, die Preise aufs neue zu steigern, so daß die minderbemittelte Bevölkerung immer weniger imstande sei, Fleisch zu kaufen.

Stadtkinder aufs Land.

Im vergangenen Jahre sind auf Kosten der Stadt 2921 Kinder aufs Land geschickt worden, darunter 274 Kinder ins Ausland, auf eine Zeit bis zu drei Monaten. Außerdem sind noch 1079 Kinder vom Verein für Ferienkolonien und 1029 Kinder von ähnlichen Vereinen ausgesandt worden. Insgesamt haben also im vergangenen Jahre 5029 Leipziger Kinder die Wohlthat eines Landaufenthalts auf Kosten der Stadt und der genannten Vereinigungen genießen können. Die Stadt hat für diese Zwecke rund 403 000 Mk. ausgegeben.

Auch im laufenden Wirtschaftsjahr 1921/22 sollen auf Kosten der Stadt wieder Kinder aufs Land geschickt werden. Die Kosten werden aber in diesem Jahre viel höher sein als im vergangenen Jahre. Interessant ist, daß der Rat in einer Vorlage an die Stadtverordneten als Grund für die höheren Kosten mit angegeben muß, daß wichtige in Betracht kommende Nahrungsmittel bisher unter Zwangsversteigerung standen und daher billiger waren, als sie jetzt im freien Handel zu beschaffen sind. Endlich aber wird es nach den gemachten Erfahrungen notwendig, die Kinder, soweit irgend möglich, nicht nur vier Wochen, sondern sechs Wochen auszulassen, denn erst bei dieser Erholungsdauer machen sich die günstigen Wirkungen voll bemerkbar.

Als Stätten, in denen in diesem Jahre die Kinder untergebracht werden, kommen in der Hauptsache Biele auf Rügen, Osterseebad Willich in Mecklenburg, die Landesanstalt Untergörsch und das Heim der Ortsoberkasseler, Raunhof, in Frage.

Der Verpflegungswert mit Reisekosten usw. im Biele auf 12,50 Mark, in Willich auf 14 Mk., in Untergörsch auf 10,50 Mk. und in Raunhof auf 9 Mk. täglich berechnet. Der Rat will versuchen, die Eltern der Kinder mit höheren Beiträgen zu den Kosten heranzuziehen. Der Elternbeitrag hat im vergangenen Jahre 1,50 Mk. täglich betragen, während in Chemnitz nach den Angaben des Rates 5 Mk. erhoben wurden. Dresden will in diesem Jahre 4 Mk. erheben, der Rat von Leipzig rechnet mit einem ähnlichen Betrage. Für die Kinder der höheren Schulen sollen unter Umständen die Aufkosten in vollster Umfange erhoben werden. Nach dieser Berechnung glaubt der Rat einen Zuschuß von 740 000 Mk. aufwenden zu müssen. Die Anregung des Verbandes christlicher Elternvereine, auch die schulentlassene Jugend mit aufs Land zu schicken, will der Rat in diesem Jahre nicht verwirklichen, weil die Schwierigkeiten in dieser Beziehung zu groß sind. — Am Mittwoch haben die Stadtverordneten der Ratsvorlage zugestimmt.

Die weltliche Schule.

Dem Reichsrat liegt der Entwurf eines Gesetzes vor, das den Abfall 2 des Artikels 146 der Reichsverfassung zur Ausführung bringen soll. Der Abfall bestimmt, daß innerhalb der Gemeinden auf Antrag von Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bestehens oder ihrer Weltanschauung einzurichten sind, soweit ein geordneter Schulbetrieb nicht beeinträchtigt wird. Der Wille des Erziehungsberechtigten ist möglichst zu berücksichtigen.

Der Entwurf sieht vier Schularten vor: 1. Die Bekenntnisschule, in der der gesamte Unterricht beeinflusst wird von dem Bekenntnis zu dem Dogma der evangelisch-lutherischen, der katholischen oder einer sonstigen Kirche. 2. Die sogenannte Gemeinschaftsschule, die man wohl richtiger Simultanische nennen würde, da in ihr Schüler aller Bekenntnisse unterrichtet werden können, die nur getrennten Religionsunterricht erhalten sollen. Doch sollen hier die Staaten das Recht haben, den Religionsunterricht nur auf ein Bekenntnis zu beschränken; die Schule muß aber dann den anderen Bekenntnissen Räume für den Religionsunterricht zur Verfügung stellen. 3. Die weltliche Schule, die keinerlei Religionsunterricht erteilt, aber ebenfalls Räume zur Verfügung zu stellen hat für die Schüler, die nach dem Willen ihrer Eltern neben dem weltlichen Unterricht der Schule noch privaten Religionsunterricht genießen sollen. 4. Die Weltanschauungsschulen, die eben

wie die Bekenntnisschulen ihre Vorlesungen nur Schülern und Lehrern öffnen werden, die sich zu dem dogmatischen Bekenntnis resp. der betreffenden Weltanschauung bekennen.

Da haben wir denn nun als Folge der Wuiserei, die sich Verfassung des Deutschen Reiches nennt, glücklich eine Trennung der „allgemeinen“ Volksschule in vier Teile. Ein Geschenk, das das neue Reich der Charakterlosigkeit der Mehrheitssozialisten verdankt, die durch ihr Kompromiß mit dem Zentrum es fertiggebracht haben, die Hoffnung auf die einheitliche Gestaltung des nationalen Bildungswesens gründlich zu zerstören.

Keine Frage, daß für Sozialisten nur die weltliche Schule in Betracht kommen kann, die durch die Arbeitsschulmethode den Willen zur Gemeinschaft, die Ideen der Solidarität wecken und fördern soll, nicht aber eine der drei andern Schularten, die jede in irgendeiner Form dogmatisch gebunden sind und letzten Endes gewollt oder ungewollt wieder die Auflösung der allgemeinen Volksschule in Ständes- und Klassen-schulen bringt.

Die bevorstehende Elternratswahl muß schon in diesem Jahre ein machtvolles Bekenntnis der Leipziger Elternschaft zur weltlichen Schule bringen, die allein imstande ist, die Resultate der voraussetzungslosen Wissenschaft zu vermitteln. Wer die Schule von der Abhängigkeit von der Kirche befreien will, wähle am 21. April die Kandidaten der USP.

Elternversammlungen. 19. Volksschule. Freitag, den 15. April, 1/2 Uhr, im Schulsaal: 1. Schulbericht, 2. Jahresbericht des Elternrats, 3. Vorbereitung der Elternratswahl. — 40. Volksschule. Freitag, den 15. April, 1/2 Uhr abends, in der Mädchenschule: Tagesordnung: 1. Bericht des Elternrats, 2. Vorbereitung der Elternratswahl. — 30. Volksschule in Städtisch. Freitag, 15. April, 1/2 Uhr abends, in der Aula: Vortrag: Häusliche Erziehung, Schule und Elternrat. Stellungnahme zur Wahl.

Haushaltkarte nicht vergessen! Bei allen Kartenangelegenheiten, also auch beim Abholen von Reisbrotkarten, muß der Kartensteller die Haushaltkarte vorgelegt werden. Wer sich unnötige Wege ersparen will, verfolge deshalb nicht, bei jedem Gang nach der Kartenstelle die Haushaltkarte mitzunehmen.

Die Einfuhrzölle in England. Nach einer von Berlin an die Leipziger Handelskammer gelangten Nachricht sind deutsche bis 15. Mai in England eingehende Waren abgabefrei, wenn mindestens zwanzig Prozent des Kaufpreises vor dem 8. März bezahlt und das Eigentumsrecht vor diesem Tag auf einen Nichtdeutschen übergegangen ist.

Orts- und Fernverkehr. Von der Oberpostdirektion wird uns geschrieben: Ungeachtet der wiederholten Veröffentlichungen über den Geltungsbereich des Ortsverkehrs von Groß-Leipzig nach dem Gesetz über Postgebühren vom 22. März 1921 gehen bei den nicht zum Ortsbereich von Leipzig gehörigen Postorten Böhlitz-Ehrenberg, Großschöcher-Windorf, Wehlich, Marktleeberg, Deich-Gauß, Paunsdorf, Thella und Wahren immer noch zahlreiche nach der Ortsliste freigemachte Sendungen ein, die den Empfängern nur gegen Zahlung der Ergänzungsgebühren ausgehändigt werden können. Es wird daher erneut darauf aufmerksam gemacht, daß Sendungen aus Leipzig nach diesen Orten und umgekehrt den Gebührensätzen des Fernverkehrs unterliegen.

Ein neuer Versuch zur Herbeiführung der Einheits-Stenographie. Das Reichsamt des Innern hat, wie man uns mitteilt, die stenographischen Gemeinschaften aufgefordert, zum 9. April Vertreter nach Berlin zu entsenden, um nochmals den Versuch einer Vereinheitlichung der stenographischen Systeme zu machen. Bekanntlich sind seit 1906 Bestrebungen im Gange, die verschiedenen Systeme durch ein einheitliches System zu ersetzen.

Zum Kapitel Mietsteigerungen. Der Hausbesitzer R. Koch, Bindenau, Rosenmüllerstraße 2, kaufte sein Grundstück vor zwei-einhalb Jahren für 45 000 Mk. Die Mietzinsmiete für eine der Wohnungen betrug 300 Mk. Sie war damals die teuerste Wohnung im Hause. Bei Uebernahme des Hauses wurden für sie 380 Mk. bezahlt. Bis Januar dieses Jahres ist die Miete bis auf 465 Mk. auf Grund der Schätzungen von Sachverständigen der Raupostlei gestiegen worden. Die letzte Steigerung sollte erst am 1. April dieses Jahres erstmalig bezahlt werden. Aber der Hausbesitzer fordert jetzt eine Miete in Höhe von 760 Mk. für die Wohnung, die vor dem Krieg 360 Mk. gekostet hat, und zwar schon vom 1. Juli ab. Also eine Steigerung von 120 Prozent.

Der Herr Hofrat und die Deutsch-nationale Volkspartei. Zu der Notiz in Nummer 84 unseres Blattes schickte uns nicht etwa Herr Hofrat Paul Kürsten, sondern ein gewisser Broich eine sogenannte Berichtigung, die folgenden Wortlaut hat:

„Es ist nicht richtig, daß Herr Hofrat Paul Kürsten unter „ärmender Zustimmung“ der Versammlung aus der Deutsch-nationalen Volkspartei ausgeschlossen worden ist. Ein Ausschluß des Herrn Kürsten war schon aus dem Grunde nicht möglich, weil derselbe nicht mehr als Mitglied der Partei angehört.“

Es wird hier nicht bestritten, daß die Versammlung sich mit dem Herrn Hofrat beschäftigt hat. Sie konnte ihn nur nicht ausschließen, weil er schon vorher aus der Partei ausgestiegen war. Grundstücksverkäufe in Leipzig. Im Monat März wurden in Leipzig 97 Verkäufe von bebauten Grundstücken (Kaufsumme 10 321 867,70 Mk.) und 14 Verkäufe von unbebauten Grundstücken (Kaufsumme 949 001,55 Mk.) vorgenommen.

Der Eisenkönig Breitbart gibt im Zirkus Busch am Freitag seinen Ehren-Abdanksabend.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut. Zur Erstaufführung des dreiaктigen Dramas „Die Leute auf Dangaard“ von Martin Andersen Nexø am Sonntag, dem 17. April, im Schauspielhaus, vormittags 11 Uhr, wurde dem Allgemeinen Arbeiterbildungsinstitut ein Teil Karten zur Verfügung gestellt, die zum Preis von 5 Mk. Einzelplatz, 10 Mk. Doppelplatz in der Geschäftsstelle Brautstraße 17 zu haben sind.

Feuer auf der Schaumesse. Am Mittwochmittag brannte auf der Schaumesse das Dach einer Wappkuchenbäckerei. Die Brandursache war Hitzelverletzung eines Fensterrahmens. Die alarmierte Feuerwehr besichtigte den Brand bald, so daß die Hauptwache nicht eingezogen brauchte. Ferner rückte die Hauptwache nach Rodau, Delfnerstraße, zu einem Küchenbrand, sowie nach der Funtenburgstraße wegen verdächtigen Rauchs.

Vollzeitsnachrichten.

Verhaftung. Die Kriminalpolizei hat einen jungen Mann festgenommen, der eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat und einen groß angelegten Schwundel in Szene gesetzt hatte. Er suchte große Firmen auf, legitimierte sich durch einen gefälschten Ausweis, auf Grund dessen er ermächtigt sein sollte, eine Geldsammlung für einen bestimmten Zweck zu veranstalten, legte eine Sammelliste vor und erhielt auf diese Weise namhafte Beträge ausgezahlt. Der Festgenommene hat seine Betrügereien in einer großen Anzahl von Städten mit Erfolg verübt. Seit Beginn seiner Tätigkeit, Anfang dieses Jahres, hat er auf die gefälschtere Weise nicht weniger als rund 42 000 Mk. erlangt, die er mit seiner ihm auf seinen Reisen begleitenden Ehefrau bis auf einen geringen Betrag verbraucht hat. Seit Anfang dieses Monats weiste er in Leipzig und hoffte wohl, hier mit gleichem Erfolge wie in den andern von ihm heimgesuchten Städten sich betätigen zu können. Glücklicherweise wurde sein Treiben hier aber alsbald durchschaut und die Kriminalpolizei auf den Schwundler aufmerksam gemacht. Bei seiner Festnahme wurde ihm ein Geldbetrag abgenommen, den er in Leipzig durch seine Betrügereien erlangt hatte, so daß den hier in Gefangenschaft die gefälschten Beträge zurückerstattet werden können.



Der Sarrasani-Zirkus auf dem Neuplatz nach dem Entwurf des Architekten Georg Wünschmann-Leipzig. Ueber den Bau haben wir vor einigen Tagen unsere Leser unterrichtet.











## Einer aus Buenos Aires.

Aus dem Jüdischen des S. H. S. M. L. J. S. H. M. von A. S. H. L.  
Aus „Aufzeichnungen eines Geschäftsreisenden“.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Bei den Worten macht mein Mann eine Handbewegung, wie einer, der die Tausende nur so zum Fenster hinauswirft. Dabei blüht der Brillant am Finger auf, und der Mann aus Buenos Aires, der so mit den Tausenden um sich wirft, macht eine kleine Pause, schaut mich an, wie mir die Tausende schwindlig gemacht haben, und fährt fort:

Und wenn man mal mehr geben muß, ja, meinen Sie, da hilft ein Sträuben? In der Beziehung sind wir nun schon ziemlich glaubwürdig. Ich meine, eben wir, alle drei Kompagnons. Wieviel Tausend wir auch nicht auf Konto Polizei ausweisen wollten, es wird auf Zutraun hin geglaubt. Alle Speisen werden bei uns auf gut Glauben geführt. Wir trauen einander aufs Wort. Keiner wird vorm andern, hören Sie, auch nur soviel verhehlen. . . . Und bitte sehr. Möge einer mal probieren, doch was zu verhehlen — dem würde böß auslaufen. . . . Wir kennen einander, hören Sie, gut, und wir wissen den Ort und kennen uns aus in der ganzen Welt, wie in unserer Westentasche. Jeder von uns hat seine Agenten und Spione. . . . Was sonst, meinen Sie? Geschäft, das auf gut Glauben geführt wird, kann nicht anders geben. . . . Finden Sie nicht, es war mehr als Zeit, daß wir da auf der Station schnell mal hinunterspringen und den Hals rasch durchschneiden?

So macht mein Mann zu mir und nimmt mich untern Arm und schaut mich in die Augen.

Selbstverständlich habe ich nichts dagegen, und wir springen schnell auf die Station runter und schwätzen rasch den Hals durch. Eine nach der andern knallen die Limonadenschüsseln. Und mein Freund trinkt mit solchem Appetit, daß man ihn darum beneiden möchte. Mir aber bohrt die ganze Zeit ein Gedanke im Kopf: Was für eine Sorte von Artikel handelt er wohl, der Mann aus Buenos Aires da? Warum schmeißt er so mit den Tausenden um sich? Und wie hat er da die Polizei der ganzen Welt in der Tasche? Und wozu brauchen sie Agenten und Spione? Handelt er nicht mit Schmuggelwaren? . . . Mit falschen Brillanten? . . . Mit Diebstahl? . . . Oder er ist sonst ein Prachtmann, ein Aufschneider, ein Großhändler? Von jener feinen Sorte, denen alles unter der Sonne seltsam ungeschlacht in die Länge und die Breite wächst. . . . Wenn die uns Geschäftsreisenden so ein Zauberkünstler auftaucht, da haben wir für ihn einen besonderen Namen: „ein Engrosist“. Das heißt ein Mensch, bei dem alles engros ist. . . . Wir stecken wieder jeder 'ne Zigarre an, nehmen unsere Plätze ein, und der Mann aus Buenos Aires marschiert weiter:

Wo sind wir also wohl stehen geblieben? Bei meinen Kompagnons. Das heißt: bei meinen jetzigen Kompagnons. Früher waren sie meine Prinzipale, und ich war, wie ich Ihnen schon gesagt habe, junger Mann bei ihnen. Ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, daß sie mir schlechte Prinzipale waren. Wie konnten sie auch schlecht gegen mich sein, wenn ich ihnen treu war, wie ein Hund? Ihre Cent war mir, hören Sie, so teuer, wie mein eigener. Und Gelinde habe ich mir ihretwegen gemacht, blutige Feinde! Es gab Zeiten — Sie mögen es glauben oder nicht — wo man mich vergiften wollte, weil ich ihnen so ergeben war. Wirklich einfach vergiften. Ich darf es süßlich sagen, hören Sie, daß ich ihnen treu gedient habe, wie man es gar nicht treuer kann. Allerdings, ich habe mich selbst auch nicht vergessen. . . . Ein Mensch darf das niemals, sich selbst vergessen. Ein Mensch muß immer wissen, daß er nicht mehr ist, als ein Mensch. Heute lebt er und morgen? . . . Ja — hal! Ewig beim andern sein, ist kein Plan. Was, bin ich ohne Hände, ohne Füße? oder ohne Zunge? Und besonders, wenn ich wußte, daß sie ohne mich nicht auskommen können, einen Tag nicht einmal. . . . Sie können nicht und diesen nicht. . . . Welt es Geheimnisse gibt, hören Sie, Geheimnisse über Geheimnisse. . . . wie das so zu sein pflegt in einem Geschäft. . . . Da überlege ich mir es einmal, hören Sie, eines schönen Tages und gehe hinein zu meinen Prinzipalen und sage ihnen von ungefähr: „Adj, meine Herren!“ Da gucken sie mich an: „Was heißt das, Adj?“ „Adj“, sage ich, das heißt: „Leben Sie wohl.“ Da sagen sie: „Was ist denn los?“ Da sage ich: „Wie lange soll's gehen?“ . . . Da werfen sie sich einander Blicke zu und fragen mich, wieviel Kapital ich besitze. Da sage ich zu ihnen: „Wieviel ich auch nicht besitzen sollte, sage ich, es wird mir für die erste Zeit genug sein, sage ich, und sollte es etwa, sage ich, knapp sein, so ist Gott, sage ich, ein Vater und Buenos Aires eine Stadt.“

Natürlich verstanden sie mich. Warum sollten sie mich auch nicht verstehen, war ihnen wohl der Verstand davongeflogen? Und so also wurden wir von da an Kompagnons. Drei Kompagnons, drei Prinzipale mit gleichem Anteil. Bei uns gibt's das nicht — dem mehr, jenem weniger. Wie es Gott gibt. . . . Janen miteinander, das tun wir auch nicht. Wozu sollen wir uns zanken, wenn man gottlos wirklich schon verdienen tut, und das Geschäft wächst. . . . Die Welt wird größer, und die Ware wird immer teurer. . . . Jeder von uns nimmt vom gemeinsamen Kapital, wieviel er für Speisen braucht. Wir sind alle große Speisenmacher. Bei mir selber, ohne Frau und Kinder, — Sie mögen es glauben oder nicht — geht dreimal soviel drauf, als bei einem andern mit Weib und mit Kindern. Was ich das Jahr an Ausgaben allein für Wohlkäuflichkeit habe, das würde sich ein anderer zu verdienen wünschen. Es gibt, hören Sie, keine Sache, die mich nicht Geld kostet. Ein Bethaus, ein Spital, eine Emigrantentafel, ein Konzert — Buenos Aires ist ja unbeschränkt eine Stadt! Und wo bleiben denn die andern Städte? Palästina — Sie mögen es glauben oder nicht — kostet mich auch schon Geld. Erst vor kurzem kriegt ich einen Brief von einer Jeshiwah in Jerusalem. Ein schöner Brief mit einem Davidswappen, mit einem Stempel und mit Unterschriften von Rabbinern. Der Brief ist direkt an mich gerichtet und mit einem schönen Titel: Dem hochverehrtesten Großen, Herrn Mordchal! Eh-eh-eh, denke ich mir, wenn sie solche Leute sind und mich mit Namen nennen, darf man sich nicht lumpen lassen und muß ihnen einen Hundert schicken. . . . Das sind Jänen also gelegentlich milde Gaben. Jetzt, wo bleibe da meine Geburtsstadt? Sochmaten? Sochmaten nimmt bei mir — Sie mögen es glauben oder nicht — jedes Jahr, da so einen Hut voll Geld wegl! Jedesmal, jedesmal kommt was Neues von Sochmaten. Da ist dies passiert, und dort 't das passiert. . . . Vom Vessach-Remenned rede ich schon gar nicht. Jeden Vessach einen Hundert. Das ist schon „Gefeh“. . . . Da fahre ich eben jetzt nach Sochmaten. Ich weiß es vorher, daß ich mit einer Tausender nicht davonkomme. Was laa ich: ein Tausender! Ich wollte, ich würde es mit zweien los. Sonst werden wohl alle drei dran glauben müssen. Eine Kleinigkeit! Ein Mensch ist solange nicht daheim gewesen: seit der Kindheit. Ja — ha! Sochmaten ist doch meine Heimat! Ich weiß es vorher, daß die ganze Stadt in Aufruhr sein wird. Die Leute werden zusammenlaufen. Ein Kubel: Motel ist gekommen. Unser Motel von Buenos Aires! Ein Fest! Glauben Sie mir, man wartet dort schon auf mich wie auf den Messias. Fürchtbar arme Leute! Von jeder Station lasse ich sie wissen, daß ich komme. Ich besichtige ihnen jeder Tag: „Ich komme, Motel.“ Ich selber — Sie mögen es glauben oder nicht — wünschte auch schon bald in Sochmaten zu sein.

Einen Blick werfen auf Sochmaten, die Erde klaffen von Sochmaten, den Staub von Sochmaten. . . . Was ist mir, hören Sie, Buenos Aires! was ist mir Neuyork! was ist mir London! was ist mir Paris! Ha — ha! Sochmaten ist doch meine Heimat! . . .

Man Mann würde bei diesen Worten wie umgewandelt. Er bekam geradezu ein anderes Gesicht. Wie wenn es jünger geworden wäre. Jünger und schöner. Und die kleinen, bligen Augenlein triegten ganz anders Feuer, neuen Glanz der Freude, des Stolzes, der Liebe. Wahrhafter, ungelinstelter Liebe. . . . Schade nur, daß ich noch immer nicht recht weiß, womit er handelt. . . . Er läßt mich aber nicht lange nachdenken und trommelt weiter.

Sie denken, wozu eigentlich fahre ich nach Sochmaten? Ein bißchen sehne ich mich wirklich nach der Stadt selbst, und ein bißchen nach den Gräbern. Ich habe doch auf dem Friedhofe einen Vater und eine Mutter da, und Brüder und Schwestern — eine ganze Familie. Und bei der Gelegenheit möchte ich eigentlich gleich auch heiraten. Wie lange soll es gehen, daß man den Junggesellen spielt? Und heiraten will ich gerade von Sochmaten von meiner Stadt. Von meinem Stande. Von meiner Familie. Ich habe darüber schon mit meinen Freunden von Sochmaten korrespondiert, sie möchten nach was Rechtem Ausschau halten. . . . Da schreiben sie aber, ich möchte nur in Frieden hinkommen, da wird es schon irgendwie recht sein. . . . Ja, so verdrückt bin ich. . . . Man hat mir schon in Buenos Aires — Sie mögen es glauben oder nicht — die größten Schönheiten der Welt vorgeschlagen. Ich könnte mir, hören Sie, so was leisten, was der kaiserliche Sultan nicht einmal besitzt. . . . Doch ich habe mir ein für allemal gesagt: Rein! Zum Heiraten fahre ich nach Sochmaten. Ich will ein anständiges Kind. Eine jüdische Tochter. Sie kann arm sein, wie sie mag, ich will darauf nicht sehen. Ich will sie in Gold baden lassen. Ihre Eltern mit Gold überschütten. Die ganze Familie glücklich machen. Und sie selber werde ich zu mir nach Buenos Aires bringen. Ich werde ihr, hören Sie, einen Palast aus Schmiden, wie für eine Prinzessin. Kein Stäubchen lasse ich auf sie fallen. Glückselig wird sie ihr Leben bei mir verbringen. — Sie mögen es glauben oder nicht — wie keine Frau in der ganzen Welt! Sie wird sich bei mir um nichts zu kümmern haben, als um ihre Wirtschaft, ihren Mann und ihre Kinder. Die Kinder lasse ich studieren: den einen Arzt, den andern Ingenieur, den dritten Jurist. Die Tochter schicke ich in geschlossene jüdische Pensionate, wiffen Sie wohl? nach Frankfurt! . . .

Bei den Worten kommt der Kondukteur und nimmt die Wirtin ab. Immer das habe ich schon wer weiß wievielmals bemerkt! trägt der Teufel den Kondukteur her, wenn man ihn nicht braucht? Im Wagen entsteht ein Aufruhr, jeder nimmt sein Gepäck in die Hand, und ich auch. Ich muß aus dem Wagen und in eine andere Strecke umsteigen. Der Mann aus Buenos Aires hilft mir das Gepäck aufzusammeln. Dabei führen wir ein Gespräch, das ich hier wörtlich wiedergebe:

Ich, wirklich, schade, daß Sie nicht weiterfahren, wird langweilig werden zu Schweigen.

Was soll man tun? Das Geschäft ruft. Gut gesagt. Das Geschäft ruft. Ich fürchte, ich werde nachzahlen und mich in die zweite Klasse hinüberpacken. Ich kann mir gottlos auch erste leisten. Bei mir, wenn ich auf der Bahn fahre. . . .

Bereichen Sie, daß ich Sie unterbreche, wir haben nur noch eine halbe Minute Zeit. Ich wollte Sie was fragen.

Zum Beispiel?

Ja zum Beispiel, ich wollte Sie fragen. . . . o, es pfeift schon! . . . was ist eigentlich Ihr Geschäft? Womit handeln Sie? Womit ich handle? Ha — ha! Nicht mit Gebetbüchern handle ich, mein Freund, nicht mit Gebetbüchern!

Ich bin mit meinem Gepäck schon ganz aus dem Wagen, und noch steht mir der Mann aus Buenos Aires vor Augen, mit seinem glatten, zufriedenen Gesicht und der birstenden Zigarre zwischen den Zähnen, und noch klingt mir in den Ohren sein: Ha — ha! Nicht mit Gebetbüchern handle ich, mein Freund, nicht mit Gebetbüchern!

Anmerkung für Leser, denen die Pointe der Erzählung nicht ganz klar geworden sein sollte: Buenos Aires ist bekannt als Zentrum des — Mädchenhandels. (D. Red.)

## Kleine Chronik.

Altes Theater (Die Rot-Schwizerin). Diese Jugendarbeit — der Verfasser, der Schweizer César v. Arx, war, als er das Stück vor fünf Jahren schrieb, zwanzig Jahre alt — ist die Probe eines Hoffnungen erweckenden dramatischen Talents. Sehr sicher schon weiß dieser Jüngling die Handlung zu führen, die Bühnenwirksamkeit zu berechnen. Aber er berechnet zu sehr. . . . Er will Handlung bieten, viel Handlung und gerät ins Uebermäßige. Er häuft die raffinierten Effekte — die Motivierung kommt dabei zu kurz. Der Giftmord im ersten Akt wird noch dem Zuschauer verständlich gemacht — die Mordtat wird nicht mit einem unbedenklichen Kind vom Hof gejagt werden und räumt den Alten der der Heirat mit dem Sohne widersteht, aus dem Wege. Sie führt sich in Recht, sie handelt ihrer Ansicht nach in Notwehr und weiß nichts von Gewissensbissen, die den Sohn für fünf Jahre aus der Heimat, in die Heere Napoleons treiben. Weshalb dann aber die Mordtat, dieser naturwüchsige Triebmensch, der sich so bedenkenlos über das durch Kirche und Staat und allgemein menschliches Empfinden geheiligte Gebot: Du sollst nicht töten hinwegsetzt, vollständig aus den Augen gerät, als sie erzählt, daß sie die Halbweser ihres Gatten ist, weshalb sie nun nicht, wie einstmals um ihrer Ehre und ihres Kindes willen den Mord, um ihrer heiligen Liebe zum Väter willen die Wirtin auf sich nehmen kann, das läßt der Verfasser als dunkles Rätsel bestehen — er bemüht sich gar nicht, es aufzuheben, er deutet nicht einmal an, wo die Wirtin etwa gesucht werden könnte, so daß alles weitere Gräßliche nicht als das Ergebnis einer notwendigen Entwicklung, sondern als Willkür schwelgender Phantasie erscheint! Und es ist noch genug. Das Kind, die Frucht der Wirtinshand, ertrinkt im See, ein unausgesprochener Verdacht der Schuld fällt auf die Mutter. Der Mann kehrt zurück, die Mordtat verweigert sich ihm und erzwingt mit Selbstmordandrohung seinen Verzicht. Der Unausgesprochene verfällt dem Trunk; um ihn zu retten führt ihm Mord die junge Wirtin, das Brenell zu. Aber die möglichen Folgen ihrer eigenen Tat fürstend, die Zurückführung hinter die Wirtin den Verlust des Geliebten, sucht sie einen Weg, sich dem Gatten trotz allem hingeben zu können läßt sich von einem Körperlicher unfruchtbar machen und verliert damit den Mann, der hinter das Geheimnis kommt, und der sie des Mordes an ihrem Kinde beschuldigt. Daraus verliert sie den Verstand, begibt sich auf den See, um dem Väter das Kind wiederzuerlangen, und ertrinkt. Zurück bleibt Väter mit dem Brenell das ihm ein Kind schenken wird. All das brauchte nun nicht zu geschehen wenn die Mordtat im ersten Akt auch in den folgenden unbedenklich ihren harter Trieb aneufolgt wäre.

Hier ist ein Bruch im Stück, der da zeigt, daß der junge Vöet die Probleme, mit denen er hantiert, noch nicht versteht! Auch die Sprache ist ihm noch nicht ganz natürlich. Zeitweilig geht es sehr hochdeutsch zu, und unvermittelt drängt sich wieder ein gemilderter Dialekt auf. Ganz böß aber ist, daß er am Schluß dem nativen Brenell Worte in den Mund legt, wie sie

allenfalls ein dichtender Zwanzigjähriger, der allerlei gelesen und allerlei empfunden hat, fertigbringt.

Ammerhin — wer mit zwanzig Jahren ein solches Stück schreiben kann, verdient Beachtung. Ob César v. Arx ein Dichter werden wird? Oder ein dramatischer Handwerker, ein Bühnenkünstler, die nach beiden Richtungen weisen. Eines ist da, die dramatische Ader, das andre sieht noch im Ungewissen.

Kanes del Carlo war die Mordtat. Sie war geladen von verzehnter Leidenschaft, explodiert farbenprächtig und fand den wahrhaftigen Uebergang zum vernichtenden Weh. Bühnen gab dem Väter düstere Farbe und schweres Blut. Eine interessante Leistung war der Wahnsinnige Schlageter Marianne Kupfer taufte unsicher; sie verfiel in den ersten Auftritten in Operetten-Idyllen. Später fügte sich ihr Brenell besser dem Rahmen ein. Die Dekorationen befriedigten nicht, die Bauernstube war von einer toten Nüchternheit und das Gartenfeld war eine unglückliche Mischung zwischen Natur und Stil. H. B.

Leipziger Schauspielhaus (Rnut-Hamsun-Morgenfeier). Es sollte auf bessere Disposition gesehen werden. Herr Verklein ließ von seiner Begeisterung für Hamsun nicht dazu verleiten, eine Stunde über den Dichter zu reden. So hat er mich und andre Zuhörer — und es waren überhaupt nur wenige — daran verhindert, die Darbietungen aus des Dichters als weit ausgepönnene Betrachtungen über den Dichter, die der Wiederholung nicht entbehrten. — Von Knut Hamsun wird hier in Kürze ein Werk veröffentlicht werden, das den Lesern mehr logischermaßen seine Werte tun könnte. Außerdem steht am Sonnabend die Aufführung seines Stücks: Vom Teufel geholt bevor. Weshalb ich mich des näheren Eingehens auf die nur halb gehörte Morgenfeier enthalte. H. B.

Leipziger Schauspielhaus. (Nathan der Weise.) Eine gute, brave Durchschnittsaufführung. Jeder einzelne Darsteller hütelte sich sorgfältig, durch ein besonderes Hervortretenlassen seiner Persönlichkeit, durch eine besonders feine Durcharbeitung seiner Rolle aus dem Ensemble herauszufallen. — auch Kurt B a u n s w e l l e r sich an die Rolle des Nathan herangewagt. Er war ein sehr weiser und zugleich auch tüchtiger — ein sehr edler Jude, aber er verstand es besser, den rabbinerhaftesten Ton und die talmudische Dialektik des Juden als die Größe, Weite und Freiheit seiner Seele wiedergeben. Er brachte uns Lessing, den Aufklärer und Freigeist näher, als Lessing, den Dichter und Menschen. Im ganzen und arden aber muß es dem Schauspielhaus zur Ehre angerechnet werden, daß es auch nach Beendigung des Wänerschen Gastspiels dieses große und edle Werk, das zu seinen Lebentempfen im besten Sinne des Wortes gehört, die niemals veralten können, weil ihre Wahrheiten und ihre Forderungen ewig sind, auf dem Spielplan belassen hat und es wäre nur zu wünschen, daß der Beluch der Spielleitung mehr Aufsporn zur Fortsetzung ihres Versuches gäbe, als es diesmal der Fall war. a. v.

Gewandhauskonzert des Arbeiter-Bildungsinstituts. Das unser Publikum vom öfteren Hören verschiedener Werte urteilt, fähig geworden ist, bewies das letzte Gewandhauskonzert; denn mir haben diese Konzertbesucher versichert, daß die Wald-Symphonie von Raff einen tiefen Eindruck hinterlassen habe und daß sie fähig waren, diesem Werke bis ins einzelne zu folgen und sich daran vertiefen konnten. Auch die Karneval-Quvertette von Berlioz mit ihrem knetigen Rhythmus war wirkungsvoll. Ich selbst habe mir nur die Hauptprobe anhören können und kann unserm Herrn Prof. Otto Kohje, wie dem Gewandhausorchester für die arakartigen Leistungen nur das höchste Lob ausstellen. Daß Herr Otto Weinreich das D-Moll-Konzert von Anton Rubinstein künstlerisch hochwertig spielt, ist an dieser Stelle schon anerkannt worden. Dem Thema und Variationen von Tschakowsky standen die Zuhörer etwas fremd gegenüber, wenigstens konnten sie den Zerfallungen nicht folgen, doch die wunderbare Instrumentation hielt sie in ihrem Bann bis zum letzten, wuchtigen Ausklang gefangen.

Dem Münchner Opernsänger Paul Bender liegt, wie allen Banner-Sängern, das Dramatische besser. So glückte ihm der Schubert nicht besonders, mit Ausnahme „Die Altmacht“, in der er eine arake Wucht entwickelte und zugleich die zarten Stellen wunderbar herausbrachte. Die Brahms-Lieder lagen ihm viel besser und es ist zu bewundern, wie er mit seinem mächtigen Bass das arake Lied „Feldblumenzeit“ so duftig sang. Mit den Döwischen Waldaben schloß er den Vogel ab, namentlich in „Obens Meerestitt“ und „Archibald Douglas“ entwickelte er eine Steigerung höchster Dramatik. Herr Alfred Simon war nicht nur Begabter, sondern er malte am Flügel mit höchster Feinheit alle Stimmungen.

Walter Gieseking wird gut tun, in sein rein expressiv-nistisches Programm Joh. Seb. Bach nicht mit aufzusehen; denn was soll Bach unter den Herren Expressivisten! Die haben doch wahrhaftig keine Verbindung miteinander. Wie Herr Gieseking Expressivisten-Musik spielt, ist gut bekannt. Diesmal hat er den jungen, polnischen Ueber-Expressivisten Karol Szymanowski gezeilt mit den zwei Stücken aus „Rasien“ op. 34 „Lautris der Nacht“, „Eine Don-Juan-Serenade“. Diese Rhapsodie, Tonaltätslosigkeit mit den kräftigen Farben durchmischt, kann man beim besten Willen nicht als Musik anerkennen. Dagegen sind der Franzose Maurice Ravel „Der Galgen“, „Scarbo“ und der Engländer Cyril Scott, „Glocken“, „Paradiesvögel“ eher anzuerkennen, denn sie besitzen doch wenigstens inneren Ausdruck und Farben, die zu genießen sind. Die vier Etüden von Claude Debussy sind frisch, lebendig und ein gejunder Kern guter Musik spricht aus ihnen. Walter Gieseking meisterte alle Werke mit höchster Vollendung die man von einem Pianisten verlangt. Unserm Konservatorium kann man den Rat geben, für den abgehenden Prof. Jos. Bembaum diesen greistreichen Pianisten und Musiker hierher zu berufen. L.

Proletarische Tribune. Am Sonntag, dem 17. April, vormittags 11 Uhr, wird im Leipziger Schauspielhaus Andersen Rexös Drama: Die Leute auf Dangaard von der Proletarischen Tribune für das Leipziger Proletariat aufgeführt. Die Tatsache, daß nun auch in Leipzig von Arbeitern verfaßt wird, der Kunst im Sinne des Proletariats den Boden zu bereiten, ist Grund genug, mit einigen Worten an dieser Stelle auf die Bedeutung dieser Aufführung hinzuweisen. Die Leute auf Dangaard sind ein Proletarierdrama im besten Sinne des Wortes. Wir erleben hier mit unneheurer Wucht dichterisch gestaltet einen Teil des Kampfes den das Proletariat führt. Andersen Rexös der der zeitlichen Arbeiterkraft und insbesondere der Leipziger Arbeiterkraft kein Fremder ist, zeigt uns in dem Werk, daß er einer von den wackleren wirklichen Proletarier-Dichtern ist, die kämpfend dichterisch für das Proletariat gestalten. Die besten Kräfte des Leipziger Schauspielhauses sind unter der Regie des Herrn Georg Quast noch beschäftigt, um uns ein hohes künstlerisches Erlebnis zu vermitteln.

Karten zur Aufführung sind zum Preise von 3.50 Mt. für Mittarbeiter in der Ans-Genossenschaft, Schenkstöße, zu haben. Für Nicht-Mittglieder in der Ans-Genossenschaft, Arbeiter-Bildungsinstitut, Braustöße, Metzlarbeiter-Verband Volkshaus, Buchdrucker-Verband, Brüderstraße 9, Galeriesplätze zu 1.50 Mt. und event. auch noch andre Plätze sind an der Theaterkasse am Sonntag, dem 17. April, vormittags 10 Uhr, zu haben.



Gewerkschaftsbewegung.

Die Reichsregierung zu den Forderungen der Gewerkschaften wegen der Arbeitslosigkeit.

Der Vorstand des ADGB. hatte dem Reichkanzler in einer Eingabe vom 20. Februar 1921 sowie in einer Reihe von Kabinetts- und Ministerialentscheidungen sein Arbeitslosigkeitsprogramm unterbreitet und auf eine Durchführung der darin enthaltenen Forderungen hingewirkt. Der Reichkanzler hat unterm 23. März jene Eingabe mit einem längeren Schreiben beantwortet, aus dem hervorgeht, daß die Reichsregierung nicht daran denkt, der Arbeitslosigkeit energisch zu Leibe zu gehen.

In selbstgefälliger Breite wird in dem Schreiben ausgeführt, was in der Vergangenheit bereits für die Minderung der Arbeitslosigkeit und die Arbeitslosen selbst getan worden ist. So seien zur Belebung des Baugewerbes 1918-1920 allein aus Reichsmitteln 1630 Millionen Mark zur Unterstützung des allgemeinen Wohnungsbau und 300 Millionen Mark zur Unterstützung des Baues von Bergmannswohnungen aufgewendet worden. Bis 1920 seien insgesamt 4 1/2 Milliarden Mark öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau aufgewendet worden. Im Haushaltsjahr 1921 seien je 1 1/2 Milliarden Mark für allgemeinen Wohnungsbau und für Bergmannswohnungen aufgewendet worden. Bis 1920 seien insgesamt 3,7 Milliarden Mark angelegt. Die Reichsregierung scheint nicht zu begreifen, daß die Gelder in der Vergangenheit ausgegeben worden sind, die Not der Gegenwart und der Zukunft nicht zu lindern vermögen, und daß kein Arbeitsloser von den schönen Zahlen der Regierung satt wird. Dabei wäre besonders noch zu untersuchen, wem der Löwenanteil aus den bewilligten Beträgen zufließt. Daß davon auf die Arbeiter nur der geringste Teil entfällt, während die weitaus größten Summen von den Unternehmern für Materialpreise und Kuponprostitute verreckt werden, ist eine längst bekannte Tatsache. Auch in Zukunft sollen Mittel zur produktiven Erwerbslosensfürsorge bereitgestellt und öffentliche Arbeiten in weitem Umfange vergeben werden. In Frage kämen vor allem Dingen das Reichspost-, Reichsverkehrs- und Reichsforstamt. Was dabei aber herauspringen wird, dafür einige drastische Beispiele.

Als eine Kommission aus Vertretern der für solche Arbeiten in Betracht kommenden Gewerkschaften mit dem Reichspostministerium besonders verhandelte, erklärte der Reichspostminister: er habe keine Aufträge zu vergeben. Die bis dahin erteilten Aufträge seien Notstandsarbeiten gewesen. Als dann doch einige dringliche Arten von Arbeiten ermittelt werden konnten, machten die Unternehmer der Betriebe, die solche Arbeiten ausführen, die größten Schwierigkeiten gegen die Einstellung von Arbeitslosen. Nur bei Materialarbeiten wollten sie diese Möglichkeit zugeben, schynten aber alle besonderen Bedingungen für diese Einstellung ab.

Im Reichsverkehrsministerium, das angeblich Aufträge in Höhe von 16 Milliarden zu vergeben hat, kommen 7,5 Milliarden für Lokomotiven und Waggons in Betracht. Auf diesem Gebiet beherrscht der Ring der Verbände der Lokomotiv- und der Waggonfabrikanten vollständig die Preisgestaltung, so daß das Verkehrsministerium ihm gegenüber ohnmächtig ist. Wieviel Maschinen und Waggons für die 7,5 Milliarden des Haushaltsplans zu bauen sind, bestimmt nicht das Ministerium, sondern der Unternehmerring. Ebenso läßt sich dieser in die Arbeitsbedingungen nicht hineinreden. Nur in Sachsen war man unter der Voraussetzung, daß dortin Aufträge vergeben werden, zu einer Verständigung bereit. Auch weigern sich die Herren, weitere Betriebe zur Ausführung solcher Arbeiten heranzuziehen.

Sieht man von diesen Aufträgen ab, so bleiben höchstens 1 1/2 Milliarden Mark für den Ausbau von Werkstätten und für Reparaturarbeiten übrig, über die eine Verständigung zu erzielen sein wird. So sieht es mit den Eisenaufträgen aus, die das Reich zu vergeben hat.

Die Reichsregierung schreibt, daß bei der Vergabe von Aufträgen in erster Linie die Bezirke größter Arbeitslosigkeit berücksichtigt werden, soweit dies mit dem Zweck des wirtschaftlichen Auftrages vereinbar sei. Ob die mit Aufträgen bedachten Unternehmer verpflichtet werden können, Arbeitslose einzustellen und eine verkürzte Arbeitszeit mit mehreren Schichten von Arbeitnehmern einzuführen, werde von dem Ergebnis einer bereits eingeleiteten Durchprüfung durch einen paritätischen Ausschuss abhängen, der auch darüber entscheiden soll, ob neben den vorhandenen Betrieben einzelner Industriezweige noch andere geeignete Betriebe bei der Vergabe der Aufträge heranzuziehen sind.

Gegen die Verkürzung der Arbeitszeit der Vollbeschäftigten äußert das Schreiben des Reichkanzlers das Bedenken, daß dadurch sowie durch Einführung des Schichtwechsels, die allgemeinen Unkosten der Produktion sich wesentlich erhöhen und daß diese Maßnahmen auch technisch nicht in allen Industrien und Betrieben durchführbar seien. Auf Grundlage von Fragebogen sollte geprüft werden was geschehen könne. Ob das aber der geeignetste Weg ist, das Arbeitslosenproblem beschleunigt zu lösen, erscheint uns recht fraglich. Denn eine solche durch Fragebogen vorbereiteten Prüfungen durchgeführt sind, und ehe zwischen Regierung, Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Verständigung darüber erfolgt ist, dürfte die Arbeitslosigkeit katastrophal angewachsen sein.

Ablehnend verhält sich das Schreiben gegenüber einer Erhöhung der laufenden Erwerbslosenunterstützung, weil die erhöhten Winterjahre, trotz der nicht unwesentlich gesunkenen Lebenshaltungskosten bereits bis zum 1. Mai beibehalten worden seien. Weiter könne die Reichsregierung nicht gehen, wenn sie die finanzielle Lage des Reiches, der Länder und Gemeinden pflichtgemäß würdige. Das Schreiben verweist neben der gesetzlichen Unterstützung auf den Weg der Wohlfahrtspflege öffentlicher oder gemeinnütziger Verbände.

Danach ist das Ergebnis der Aktion des ADGB. in der Frage der Minderung der Arbeitslosennot bisher ein ganz negatives und es ist ein sehr platonischer Trost, wenn der Reichkanzler darauf hinweist, daß die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland immer noch geringer sei, wie in anderen Ländern. Das klingt wie eine blutige Verhöhnung der Arbeiterklasse, die mit vollem Recht erwarten kann, daß Durchgreifen zur Minderung der das ganze Proletariat bedrückenden ungeheuren Erwerbslosigkeit in die Wege geleitet wird. Bei nur einigermaßen gutem Willen ist es möglich, die Beschäftigungslosigkeit wesentlich zu mildern, wobei wir freilich nicht damit rechnen, daß die Maßnahmen irgendeiner Regierung die Arbeitslosigkeit in Deutschland ganz beseitigen können. Das könne nur erreicht werden, wenn die Weltwirtschaft in sozialistischem Sinne umgestaltet wird.

Der bisherige Verlauf der Aktion des ADGB. bestätigt die alte Wahrheit, daß nur dann etwas für die Arbeiterklasse herauszuholen ist, wenn diese, den festen Willen hat, gegebenenfalls auch für ihre Forderungen mit allen Mitteln des sozialistischen Klassenkampfes einzutreten, wozu in erster Linie schlagfertige, nicht durch inneren Zwist zerrissene Organisationsnotwendig sind.

Mit den bisher vom ADGB. unternommenen Schritten darf es nicht sein Bewenden haben, denn die Arbeitslosigkeit ist eine Angelegenheit, die das ganze Proletariat angeht.

Verbandstag der Berufsfeuerwehr.

Am 3. und 4. April fand in Magdeburg der achts außerordentliche Verbandstag deutscher Berufsfeuerwehrmänner statt, zu dem 45 Vertreter und 10 auswärtige Mitglieder erschienen und der sich mit Organisations- und Berufsfragen u. a. beschäftigte. Der Vorsitzende Neumann begrüßte auch den erschienenen Vertreter des Bundes der technischen Angestellten, Händler, der über die Entwicklung der Organisationsfrage referierte. Nach gründlicher Beratung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1. Billigung des erfolgten Anschlusses an den ADGB.;
2. Anerkennung der erfolgten Bildung der Kata (Freiengewerkschaftliche Arbeitsgemeinschaft kommunaler Arbeitnehmerverbände);

3. Prüfung der vorliegenden Schwierigkeiten bei der örtlichen Katabildung in verschiedenen Ortsgruppen des ADGB. und eventuell Festsetzung einer Uebergangszeit.

Danach wurde die Besetzungsfrage eingehend behandelt und die aufgestellten Beschlüsse angenommen.

Der Verbandstag beschäftigte sich noch mit Brandstiftungsfragen und legte Protest ein gegen die bereits erfolgte Reduzierung der Berufsfeuerwehr in Glogau, sowie die beabsichtigte in Mannheim und Frankfurt a. O. Wenn auch die finanzielle Not der Städte nicht verkannt werden soll, so sollen zur Deckung der Kosten des Feuerwesens die Feuerversicherungs-Gesellschaften herangezogen werden.

Auch diese Tagung hat gezeigt, daß die Beamten immer mehr erkennen, daß sie ihre Interessen nur im engsten Anschluß an die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse zu wahren vermögen.

Ausperrung in der Dresdner Zigarettenindustrie. Am Mittwoch ist die angekündigte Ausperrung von 13 000 Zigarettenarbeitern in Kraft getreten. Die Ausgesperrten haben das Arbeitsministerium um Vermittlung ersucht. In den Verhandlungen wollen sich auch die Arbeitgeber beteiligen. Die Hoffnung, daß die Differenzen rasch beigelegt werden, dürfte zunächst an der Haltung der 600 Maschinenführer scheitern. Die Maschinenführer bestehen auf der Forderung von 75 Mk. wöchentlichem Zulage, während die Unternehmer nur 60 Mk. zahlen wollen. Von den Ausgesperrten wird in der Hauptsache darauf hingewiesen, daß z. B. in Berlin die Maschinenführer 200 bis 250 Mk. wöchentlich mehr verdienen als die Dresdner, obwohl die Dresdner Arbeiter täglich 10-12 000 Zigaretten mehr liefern als die Berliner.

Kein Landarbeiterstreik in Sachsen. Der drohende Landarbeiterstreik konnte noch in letzter Stunde vermieden werden. Die Landwirte bewilligten folgende Forderungen der Arbeiter: Für freie Arbeiter, d. h. für solche, die nicht in freier Station sind, 15 Prozent, und für das Gesinde 20 Prozent Lohnzuschlag bis zum 1. Juli d. J. von da ab soll ein neuer Tarif gelten, bei dem der Lohn nach einer den Getreidepreisen sich anfügenden gleitenden Lohnskala berechnet wird.

Zum Austritt des amerikanischen Gewerkschaftsbundes aus der Amsterdamer gewerkschaftlichen Internationale.

Die schon früher aufgetauchte Meldung, daß die American Federation of Labor (amerikanischer Gewerkschaftsbund) aus der gewerkschaftlichen Internationale ausgeschieden ist, wird nunmehr bestätigt. Samuel Gompers, der Präsident der Federation, teilte dem Sekretär Dubegest der gewerkschaftlichen Internationale mit, ein längeres Verbleiben des amerikanischen Gewerkschaftsbundes in der Internationale sei unmöglich, weil diese, im Widerspruch mit den Interessen der amerikanischen Gewerkschaften, die Sozialisierung und damit auch den Sturz der amerikanischen Regierung anstrebe.

Von Gompers und seinem engeren Anhang war eine andere Stellungnahme nicht zu erwarten. Seine ganze Politik während der letzten Jahrzehnte war auf eine Konservierung und Unterstärkung des Kapitalismus gerichtet, wie er auch durch seine Parole „keine Politik in den Gewerkschaften“ allezeit bestritt war, die Arbeiter von der sozialistischen Bewegung fernzuhalten, um sie umso leichter den kapitalistischen Parteien zuführen zu können. Die Frage ist ja nur, wie lange Gompers die amerikanischen Arbeiter, die die kapitalistische Ausbeutung und die Segnungen des Kapitalismus in der Form einer schrankenlosen Klassenegesetzgebung und einer willkürlichen Klassenjustiz wahrhaftig hinreichend stark verpöhlen, wird nachführen und die internationale Solidarität mit ihren Klassengenossen durch nationaleistische Phrasen zurückdrängen können.

Kaufen Sie

Dixie von Henkel
bestes Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf.



Reise-Taschen
aus prima Rindleder und starkem Segeltuch, eigene solide Fabrikate.
Größte Auswahl - Billigste Preise
Karl Blatch Windmühlenstraße 32
Koffer- und Lederwarenfabrik

Konsum-Berein L.-Blagwitz u. Umgeg.

Unseren werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir auf alleseitiges Verlangen von Sonnabend, den 16. April, an unsere Verteilungsstellen erst 1/2 Uhr abends schließen, dagegen früh eine halbe Stunde später, um 8 Uhr, öffnen. Die Gesamtverwaltung.

Konfektionshaus Ebert

Größtes Spezialgeschäft für Damen-, Knaben- und Kinderkleidung in Sachsen



Frühjahrs-Moden
Covertcoat-Mäntel
in neuen eleganten Formen
250 350 495 650.
Mäntel
aus Flauch, Luch, Affenhaut und imprägnierten Stoffen
in ganz besonders schöner Form und Farbe
175. 250. 375. 450. 695.
Kostüme
aus reinwollenen Stoffen
Cheolot, Kammgarn, Gabardine marine, bucke, Tupper, grau usw.
295. 395. 450. 650.
Strick- u. Flauchjacken
in hervorragender Ausführung
195. 250. 375 495
Kleider, Röcke, Blusen
in aparter neuer Ausführung
reine Wolle 195 295 55 85.
Volle Crêpe de Chine 39 150

Knaben- und Mädchen-Kleidung
Reichhaltige Auswahl zu besonders vorteilhaften Preisen











**Achtung! Ausnahmetag für Arbeitslose, Kriegsbeschädigte u. Hinterblieb.**  
 Freitag, den 15. April, ab 7 Uhr früh  
 Ja hoch. Schinkenpfd. 10.— | la ger. art. Sved. Pfd. 11.—  
 la ger. Schinkenpfd. 11.— | la ger. Schinkenpfd. 13.—  
 Pr. Rindfleisch kg-Dole 8.50 | Blutwurst kg-Dole 5.—  
 Leberwurst kg-Dole 5.— | ff. Margarine Pfd. 8.20  
 Nur gegen Vorlegung der Stempelkarte u. Rentenausweis  
 Markthalle, Galerie, Stand 131, an der Verwaltung.

**Achtung!**  
 Verkauf ab heute  
**Ba. frisches Rindfleisch** Pfd. 7 Mt.  
 Geschafftes Pfd. 7 Mt. und alle Sorten beste Wurst.  
**Rindfleischerei, Grenzstraße 4.**  
**Goldfrische Margarine** Pfd. v. 7.50 Mt. an  
**la Bierfruchtarmelade 3.50**  
 Alle Lebensmittel bekannt gut und billig.  
 Freitag u. Sonnab. : Bei Einkauf 20 Pfd. 1 Dole Karotten gratis.  
**Dyck, Stötteritzer Str. 8b. Tel. 4904.**

**Stadtbekannt**  
 durch Ihre Preiswürdigkeit sind meine wunder-  
 voll aromatischen, reinen Marmeladen,  
 Ein Versuch überzeugt auch Sie!

	1 Pfd.-Glas	5 Pfd.-Eimer	ausgew. & Pfd.
Aprikosen-Marmelade	10.60	47.—	9.40
Johannisbeere-Marmelade o. K.	8.—	34.—	6.80
Pflaumen-Marmelade	7.20	30.—	6.—
Johannisbeere-Apfel	5.70	22.50	4.50
Pflaumen-Apfel	5.70	22.50	4.50

Vierfrucht-Marmelade: ausgew. à Pfd. 3.50, bei 5 Pfd. 3.20

**Leipzig-Lindenu, Leutzscher Straße 14**  
**Konservenfabrik Friedrich Hörig**  
 Detailverkauf: Leipzig-Lindenu, Leutzscher Str. 14  
 Leipzig, Petersteinweg 13 Ladeneingang Hirtelstraße.  
 Gläser werden mit 1 Mk., Eimer mit 2 Mk. zurückgenommen!

**Schweineschmalz** beste Qualität 10.30  
 la Rindstalg 9.— | la Kofosfett 10.80  
 Bad- und Speisefett 9.— | Schinkenpfd. ger. 12.—  
**la Speck, ger. 10.—** wie Inland 12.—  
 extra hoch Inland 13.—  
**Schwarzfleisch, ger. 10.—**  
**la Salzspeck, fett 8.—** durchwachsen 9.—  
**la Tafelmargarine** fests 8.20—13.—  
 la Leberwurst, geräuch. solange Vorrat reicht Pfd. 6.—  
 Rubeln, weiß 7.— | Pflaumenm. m. 3. Pfd. 3.50  
**Abendroths Feltzentrale, Volkmarisdorf, Rabel 52.**

**Achtung, Hausfrauen!**  
**Schweineschmalz**, beste Qualität 10.30  
 Voll. Speck- u. Badfett 9.— | Kofosfett 10.80  
 Laig. Speck 8.— | Salzspeck 8.—  
**Speck, Schwarzfleisch, Schinkenpfd. 10.— bis 13.—**  
**la Tafelmargarine 8.50 9.— u. 10.—**  
 Süßentrichter billigst. Kerneife, Doppeltst. 2.80  
**Odrich, Volkmarisdorf, Rabel 34.**

**Kleiner Anzeiger**

**Arbeitslose gesucht**  
 in erste Stelle für sofort gesucht.  
 Bedingungen: Beherrschung der Satz-  
 techniken; Sicherheit im Entwerfen und in  
 der Herstellung nur erstklassiger Drucksachen  
 Befähigung selbstgefertigter Muster und An-  
 gaben über bisher innegehabte Konditionen.  
**Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft**  
 (Leipziger Volkszeitung)

**Herz Stiefel**  
 bewähren sich so vorzüglich im  
 Gebrauch, weil bestes Material  
 und vollendete Arbeit vereinigt sind.  
**Paul Böhme Peterstraße 4-6**  
 Hauptold-Haus.

**Zaharbeiter**  
 Schlosser, Klempner, Maler,  
 Monteur, Holzgerb., Maurer,  
 erp. hohen Nebenverdienst.  
 Für Mutter (Dampf-)Werkzeu-  
 reiniger) u. Porto 2.50 4 beif.  
**Leipziger Neuhäutler-Verein**  
 Frankfurter Str. 5, D. I.  
**Schneider**, w. 3-4 kleine  
 Stück, pro Woch. mit m. l., gel.  
 Paunsdorf, Kieker Str. 11.

**Spottbillig Sport-Hosen**  
 (Bridges)  
 in prima Selbstrau, auch für  
**Dickleib, Bauchhosen**  
**Manchester-, Sport-**  
 und lange Hosen  
 verkauft **Walter Gröbke**,  
 P. Reudn., Frommannstr. 12.  
**Telephon 10 401.**  
 Große Auswahl in nur  
 herkömmlich getragenen  
**kleid. Blau, Mann, Präd.**  
 und dergl. **Frieda Claus**,  
 Windmühlentstr. 45, I. Etage.  
**Martha Lindam - Paunsdorf**,  
 Hauptstr. 74, an der Kirche.  
 Blumen, Schürzen, Strümpfe bill.  
 hemden, Reformdol., Strickgarn

**Anzüge und Hosen**  
 nur prima Qualitäten und  
 feinste Schneider-Arbeit  
 auch Herren-, Damen- und  
 Kinderhosen kaufen Sie wie  
 altbekannt beim billigen  
**Kanner**  
**Eisenbahnstr. 5**  
 Laden.  
 Mehr. schöne Anzüge, versch.  
 Hosen, Gummimantel billig  
 a. perf. Demmeringstr. 72, III. 1.  
**Herren-Anzüge**, getrag., 150.00  
 Schuhe, Pelzwäsche u. 1. Reife-  
 toffer bill. Konradstr. 64, III. 1.  
**Herren-Anzüge**, mittl. Preise,  
 of. Li., Demmeringstr. 72, III. 1.  
**Bauch-Hosen**  
 von Militärart, verkauft  
 P. Reudn., Frommannstr. 12, Lab.

**Wir verkaufen 1\***  
**erstklassige, umgeprepte**  
**Herrenhüte**  
 pro Stück Mt. 30.—  
 hell und dunkel, alle  
 Größen sind vorhanden.  
**Leipziger Hutverfäher**  
**Grimalisch, Steinweg 6**  
 Wertvolle Hof rechts

**Auf Teilzahlung!**  
 Sol. Salzkamm- u. Kamm-  
 richt. Einzelmöb. jed. Art bill.  
 a. of. Li., Calviusstr. 22, Lab.  
 Schlafzimmer, weiß lackiert,  
 wenig gebraucht. Küche bill.  
 zu verk. Körnerstr. 37, Soui.  
 Kleiderstr. 190, Kiekerstr.,  
 Waidstr. Pfa. Schmiedestr. 7 p.  
 Kleiderstr. f. neu. a. of. Händl.  
 verb. Lind. Waidstr. 7, III. 1.  
 Küche, Kol. Vert. 300, Tisch 50,  
 Schrank verb. Ewaldstr. 17 p.  
**Küchenmöb.**, guterhalten,  
 billia Reiter Straße 38, II. lfg.

**Geht anzuhe, auch einzeln**  
 und andere Herrengarderobe  
 kauft Lange Str. 10, I. und  
 Lind., Demmeringstr. 72, III. 1.  
**Bettwäsche**, w. u. bt., neu u.  
 gbr. Inlett, laub, Federbetten  
 Leihhauskassette kauft reich  
 Spret. Brühl 11, Bdh. III. 1.  
**Nähmaschine** kauft R a p p e  
 Rürnberger Straße 11 (\*  
**Nähmaschine** zu kaufen gel.  
 Of. u. A 84 a. d. Exp. d. St.  
 Rürnberger Str. 7, I. r. 10932  
 Alte Fahrräder, auch ser-  
 bromene, alte Teile, Vent-  
 kangen, Sättel kauft und  
 holt ab: **Scheffler, Färber-**  
**straße 8, I. Telephon 5267, I.**  
**Unterhalt, Herrenschr.**  
 Freil. s. kauft gel. Of. u. m.  
 C. 66 an d. Exped. d. Blatt.  
 Werbed f. grün. Kinderwag.  
 s. kauft gel. Leubsdorfer Str. 24.

**Zweite Sächs.**  
**Landeswohlfahrts-**  
**Geldlotterie**  
 Hauptvertrieb:  
 Anwaltskanzlei für Sachl.  
 Leipzig, Ankerstraße 4  
 Spielung 20.—28. Mai 1921  
 Höchstgewinn 1. gütli. Zote  
**125 000**  
 Prämie: **75 000**  
 Haupt-  
 gewinne  
**50 000**  
**30 000**  
**20 000**  
**15 000**  
**10 000** usw.  
 Lose a Mt. 4.— (Postgeld  
 u. Vite Mt. 1.80) bei den  
 Staatslotter. • Einnahm.  
 und den durch Wiatage  
 kenntlichen Geschäften. •

**Perfekte**  
**Offset-Anlegerin**  
 sofort gesucht  
**Wezel & Raumann, u. o.**  
 Leipzig-Reudnisch  
 Täubchenweg 71-73.

**Verkäufe**  
 Feiler-Einrichtung billig  
 Lehmann, Dresdner Str. 60.

**Herren-Anzüge**, versch.  
 Hosen, Gummimantel billig  
 a. perf. Demmeringstr. 72, III. 1.  
**Herren-Anzüge**, getrag., 150.00  
 Schuhe, Pelzwäsche u. 1. Reife-  
 toffer bill. Konradstr. 64, III. 1.  
**Herren-Anzüge**, mittl. Preise,  
 of. Li., Demmeringstr. 72, III. 1.  
**Bauch-Hosen**  
 von Militärart, verkauft  
 P. Reudn., Frommannstr. 12, Lab.

**Herrenhüte**  
 pro Stück Mt. 30.—  
 hell und dunkel, alle  
 Größen sind vorhanden.  
**Leipziger Hutverfäher**  
**Grimalisch, Steinweg 6**  
 Wertvolle Hof rechts

**Achtung!**  
 Alte, neue Herr- u. Damen-  
 sachen, Wäsche, Möbel, Schuhe  
 Betten, Gold- u. Silberwaren  
 Teppiche, Gardinen, Pelze,  
 Zahneb., sowie an. Wirtsch.,  
 kauft jederaert  
**Frau Willeles**  
 Leipzig, 12 p.  
 Tel. 13160

**Verkauf**  
 Herren-Garderobe  
 Militär-Gachen  
 Bett- u. Pelzw., Leihhauskass.  
 Klief. Kanfische Gasse 6, pt.  
 Straßenbahn b. Battenberg

**Berf. Blätterinnen**  
 sucht Dampfwascherin  
**Rüger, Co., Simidbenstr. 20.**  
**Schneiderin**  
 f. Kinderhosen ins Haus ge-  
 sucht Eisenbahnstr. 6, Laden.

**Einzelverkauf**  
 zu Engros-Preisen

Damonhalbschuhe weißleim., aller- bestes Fabrikat mit prima Leder- sohlen und Vollabsätzen . . . 89/75	69.75
Damonstiefel braun . . . 254 00, 220.00	190.00
Damonstiefel schwarz . . . . .	90.00
Damonstiefel R.-Chevreau . . . . .	119.00
Damonstiefel Boxcall . . . . .	135.00
Damonstiefel Hochschaff . . . . .	150.00
Frauentiefel pa. Rindbox, bequeme Form mit niedrigen Absätzen 125 00	145.00
Herrentiefel Wildbox . . . . .	40/42
Herrentiefel Rindbox m. Kalbleder- einsatz . . . . .	40/42
Herrentiefel prima Rindbox mit Gummizug . . . . .	40/46
Herrentiefel mit Lackkappen 40/46	139.00
Herrentiefel extra pa. Rindbox, Orig. Goodyear Welt . . . . .	40/46 165.00 175.00
Herrentiefel prima Rindbox 145.00	150.00
Herrentiefel braun . . . . .	190.00
Damonhalbschuhe . . . . .	69.00 75.00
Damonhalbschuhe . . . . .	98.00
Damonhalbschuhe br. 138.00 165.00	185.00
Damonspangenschuhe braun 145.00	150.00
Baby-Lederschuhe farbige . . . 17/19	10.00
Kinderstiefel . . . . .	20/22 28.50 23 24
Kinderstiefel 25-26 49.50 27/30 64.00	75.00
Kinderstiefel la Rindbox. 31/35 97.50	89.00
Jünglingsstiefel Prima Rindbox 36/39	129.00
Braune Spangenschuhe . . . . .	33/35 57.00
Braune Kinderstiefel . . . 25/35 extra billig	36/42
Lederhausschuhe . . . . .	36/42 44.50
Lederhausspangenschuhe . . . 36/42	49.00
Segeltuch-Turnschuhe, grau, mit Lederchromsohle . . . . .	25/27 19.00
28/30 20.00 31/35 25.00 36/42	29.00

**Stein & Comp. Schuhwaren-Engros**  
 Richard-Wagner-Straße 12, III.  
 Fahrstuhl. — Geöffnet 9—1 und 3—6

**Fahrräder**  
 Laufrad, u. Schlauche  
 liefert a. bill. Tagespreis  
**Fahrradhaus Dietrich**  
 Juliusstraße 1a,  
 Ecke Wurzen Straße.  
**Gr. Reparaturwerkst.**  
 Schwelken, Pöten,  
 Emailieren, Bernat.,  
 Motorrad-Reparat.

**GEBRÜDER**  
**Joske**  
 Windmühlenstraße 4/12

Margarine . . . . . Pfund 9.50 u.	8.00
Rindertalg . . . . . Pfund	8.00
Kunst-Speisefett . . . . . Pfund	9.50
Schweineschmalz . . . . . Pfund	10.50
Rindfleisch die 2-Pfund-Dose	9.00
Leberwurst die 2-Pfund-Dose	4.25
Corned beef die 1/2 engl. Pfd.-Dose	10.80
Corned beef die 6 engl. Pfd.-Dose	42.50
Corned beef lose . . . . . per Pfund	8.00
Frische Landeier . . . . . Stück	1.20
Weißer Bohnen . . . . . Pfund 1.45 u.	95
Al. gelbe Erbsen . . . . . Pfund	1.55
Grüne Erbsen . . . . . Pfund	1.70
Linsen . . . . . Pfund 4.80 u.	3.50
Kasernflocken . . . . . Pfund	2.50
Maisgrieß weiß . . . . . Pfund	2.50
Maiskernpuder schneeweiß Pfund	3.00
Fr. Blut- u. Leberwurst	9.80
Speck geräuchert Pfd. 11.00 u. 12.50	8.00
Prima Kernseife 250 Gramm 3.25	2.75
„Julid“ d. vorz. lgl. selb. lgt. Waldm. Pt.	2.90

**Im Erfrischungsraume**

1 Tasse ff. Bohnenkaffee . . . . .	75
1 Tasse ff. Schokolade . . . . .	75
1 Tasse ff. Speiseeis . . . . .	75

**Bermischte Anzeigen**  
 Beleidig. ges. d. Franz Erler,  
 Kisch., nehme ich zurück. S. R.  
**Rucksack** m. gr. Kasse  
 von Wahren nach Quantz  
 verloren. Der ehrl. Finder u.  
 um Rückgab. d. Rucksackes geg.  
 hohe Belohn. geb. Auf Ratwe.  
 w. vers. Frau verw. Nieder,  
 Wahren, Königsstraße.

**Uhrmacher**  
 übernimmt Uhren-  
 Reparatur aller Art.  
**M. Israel**  
 Promenaden-  
 strasse 5, Laden

**Uhrmacher Urban**  
 Spezialist für Reparaturen  
**Wächterstraße 26.**

**Möbeltransporte**  
**Hans Eitner**  
 Gegr. 1886,  
 Leipzig, Köhlerstr. 11/13.  
**Stadt- und Fern-**  
**Transporte.**  
 Nur gute Ausführung.  
 Aufbahrung.  
 Fernruf 13500 u. 20310.

**Wohnungen**  
 Schlafstelle a. Mädch. m. R. a. u.  
 Li., Karl-Deine-Str. 100, S. u. L.  
 Sep. I. St. od. eyn. Schlafk. a.  
 Bett gel. Of. u. K. a. Exp. d. Bl.

**Telephonisch**  
 können Inzerate nur in ganz  
 außergewöhnlich dringenden  
 Fällen angenommen werden.  
 Für die richtige Wiedergabe  
 telephonisch aufgabener  
 Inzerate leisten wir  
 keine Garantie.  
 Expedition d. Leipz. Volkszeitung